

Eine Villa rustica bei Fleinheim, Gde. Nattheim, Kreis Heidenheim

REINHARD SÖLCH

Fleinheim liegt in einer Siedlungskammer auf dem Härtsfeld im Nordosten von Heidenheim. Zwei Kilometer östlich, im Gewann Imenhalder Feld, konnten im letzten Jahrzehnt wiederholt Keramikfragmente aufgelesen werden¹, die dem Landesdenkmalamt übergeben wurden². Im Herbst 1990 erfuhr der ehrenamtliche Mitarbeiter H. HUBER von einem Abwasserkanal, der durch diesen Bereich verlegt werden sollte. Nach Absprache mit dem Landesdenkmalamt und der Baufirma organisierte er eine Grabung in einem Abschnitt der bereits freigeschobenen Kanaltrasse. Dabei unterstützten ihn freiwillige Helfer aus seinem Bekanntenkreis³. Diese Initiative ist gar nicht hoch genug einzuschätzen und so kann der Dank, der den Mitarbeitern und besonders Herrn HUBER an dieser Stelle nochmals ausgesprochen werden soll, nur eine kleine Anerkennung für ihre herausragende Arbeit sein.

Befundbeschreibung

Die Grabungsfläche umfaßte insgesamt eine Breite von bis zu 8 m und eine Länge von 41,5 m. Es wurden zwei Plana im Spatenstichabstand und ein Zwischenplanum angelegt. Mit dem ersten Planum (Abb. 1), bei dem zunächst nur eine Fläche von ca. 30 m Länge freigelegt wurde, konnte man ungefähr die Steinbauphasen eines Gebäudes festhalten. Das zweite Planum (Abb. 2) zeigte dann Spuren einer vorhergehenden Holzbebauung, deren Laufhorizont mit einem Zwischenplanum, das wegen eines exakt abgegrenzten Estrichbodens angelegt wurde, dokumentiert werden konnte.

Von der Steinbebauung des Geländes fanden sich insgesamt sechs Mauerzüge, die zum Teil mit Resten des aufgehenden Mauerwerks erhalten waren. Fünf von diesen sind Nord-Süd orientiert und parallel angeordnet, der sechste liegt quer dazu, zwischen zwei von drei behauenen Quadersteinen eingepaßt. Von West nach Ost ist die Struktur der Mauern folgendermaßen zu beschreiben. Die ganz im Westen liegende Mauer (Abb. 1, 1) ist nur noch mit den untersten Fundamentlagen aus Massenkalkbrocken erhalten. In 2,4 m Abstand parallel östlich von dieser liegt eine gut erhaltene zweischalige Mauer (Abb. 1, 2). Sie ist 0,6 m tief fundamentierte, und die Breite der Fundamentabgleichschicht beträgt 0,7 bis 0,75 m. Die nächste Mauer (Abb. 1, 3) steht 14,5 m östlich davon, ebenfalls parallel dazu. Sie ist bis zu 0,7 m tief fundamentierte und im Aufgehenden besser erhalten. Die Fundamentabgleichschicht hat hier eine Breite von 0,75 m, das aufgehende Mauerwerk ist auf 0,6 m reduziert. Dies konnte allerdings nur in einem kleinen Abschnitt von 1,6 m Länge beobachtet werden.

1 Die genaueren Fundumstände und die Initiativen dieser Jahre sind nachzulesen bei H. HUBER, Ausgrabungen in einer römischen Siedlung bei Nattheim-Fleinheim, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1991 (Stuttgart 1992) 177 ff.

2 Fundber. Bad.-Württ. 8, 1983, 173; 319.

3 Siehe dazu die Ausführungen HUBER (Anm. 1) 179.

Damit ergibt sich folgende Struktur der Steinmauern. Für die Fundamentierung (Rollierung oder Sticklung) verwendete man unbearbeitete Kalkbruchsteine, die ohne Mörtel in die ausgehobenen Fundamentgräben gesetzt und mit einer ein- bis zweilagigen Fundamentabgleichschicht überdeckt wurden. Auf dieser gemauerten Fundamentabgleichschicht erhob sich das auf beiden Seiten je 0,1 m zurückgesetzte aufgehende, zweischalige Mauerwerk. Dieses war im allgemeinen verputzt oder als Sichtmauerwerk nachträglich mit feinerem Mörtel verfugt und mit rot ausgemaltem Fugenstrich verziert⁴.

Wiederum parallel zur Mauer 3, diesmal im Abstand von 3,8 m, liegt Mauer 4. Deren geringeres Fundament von 0,4 m Tiefe aus flachen Kalksteinplatten und die Breite von 0,65 m unterscheiden sie von den bisher beschriebenen. Den östlichen Abschluß bildet die ebenfalls Nord-Süd orientierte Mauer, die allerdings nicht ganz parallel zu den vorhergehenden verläuft. Auch das Fundament von 0,3 m Tiefe und 0,8 bis 0,85 m Breite aus Kalksteinplatten hebt sie von den anderen Mauern ab. Diese Mauer quert auch nicht die gesamte Grabungsfläche, sondern endet nach 3 m ohne Abschluß oder Unterbrechung.

In der großen Fläche zwischen den Mauern 2 und 3 konnten am südlichen Grabungsrand drei quaderförmige Steine unterschiedlicher Größe beobachtet werden. Sie liegen auf einer Linie nebeneinander, von Kante zu Kante gemessen im Abstand von 4,9 m, der östliche direkt am Fundament von Mauer 3 (Abb. 3). Zwischen diesem Stein und dem mittleren war das Fundament einer weiteren Mauer (Abb. 1, 6) eingelassen. Die zwei bzw. drei Steinreihen des aufgehenden Mauerwerks – hier fehlt die Fundamentabgleichschicht – überdecken 0,1 m der Auflagefläche des östlichen Steinquaders und enden 0,2 m vor dem mittleren (Abb. 3). Die Mauerdicke wurde nicht festgestellt.

In derselben Fläche finden sich zwei Feuerstellen; eine nahezu quadratische, von Ziegelfragmenten eingefasste liegt in deren Südostecke, etwa im gleichen Abstand zu Mauer 3 und 6 (Abb. 1, 11); die andere rundovale an der Nordgrenze der Grabungsfläche ist ca. 3,5 m von Mauer 2 entfernt (Abb. 1, 9). Im Zentrum zwischen den Mauern 2 und 3 zeigt sich eine unregelmäßig geformte Fläche (Abb. 1, 7), die sich aus demselben Kalkmörtelgemisch zusammensetzt, wie die östlich an Mauer 3 anliegende viereckige (Abb. 1, 8).

Unter dieser Schicht, genauer unter der quadratischen Feuerstelle in der Südostecke der zentralen Fläche, findet sich ein exakt begrenzter Estrichboden aus Kalkmörtel, der mit vielen Bruchsteinen durchsetzt und auch unterfüttert ist (Abb. 2). In der Mitte der Westseite liegt eine nach Westen halbrund begrenzte Feuerstelle, nach Osten ist der davorliegende Boden mit Steinen gepflastert (Abb. 2, 1). Von Norden her teilt ein mit Holzkohle, Mörtel, Hüttenlehm und Keramikfragmenten verfüllter, mit verkohlten Brettern überdeckter Graben den Estrich (Abb. 2, 2). Ein weiterer kürzerer, mit dem gleichen Inhalt gefüllter Graben liegt südwestlich davon (Abb. 2, 3).

Weiter im Osten finden sich zwei parallele, Nord-Süd verlaufende Gräbchen (Abb. 2, 5.6), um die einige runde Gruben angeordnet sind. Am Ostrand der Grabungsfläche zeigt sich schließlich eine 1,5 m tiefe Grube, deren Durchmesser von ca. 18 m erst beim Bau der Abwasserleitung festgestellt wurde (Abb. 2, 7)⁵.

Auch im westlichen Teil der Grabungsfläche gibt es eine bzw. zwei größere Gruben (Abb. 2, 8), deren Maße aber nicht feststehen. Im näheren Umkreis zeigen sich auch einige unregelmäßig verteilte Gruben, in denen vereinzelt noch verkohlte Pfosten nachzuweisen waren (Abb. 2, 9–11). Drei unterschiedlich lange Gräbchen (Abb. 2, 12.13), zwei von ihnen kreuzen sich (Abb. 2, 13), ergänzen die dokumentierten Eingriffe im Bereich der Grabungsfläche.

4 Für Hinweise danke ich Herrn Dr. M. N. FILGIS, LDA Stuttgart.

5 HUBER (Anm. 1) 180.

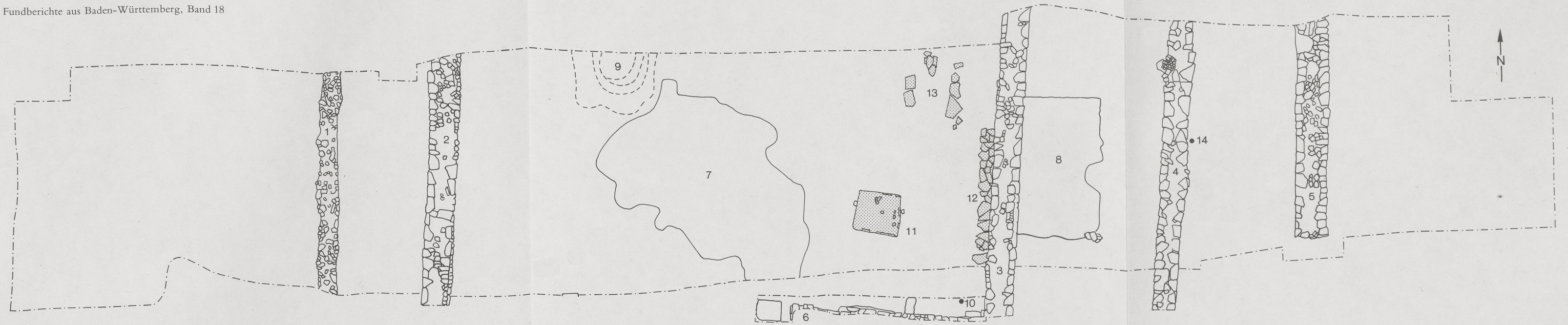


Abb. 1 Fleinheim, Grabungsplan. Steinbauphasen und Holzbauphase 3 (gerastert). M. 1:100.

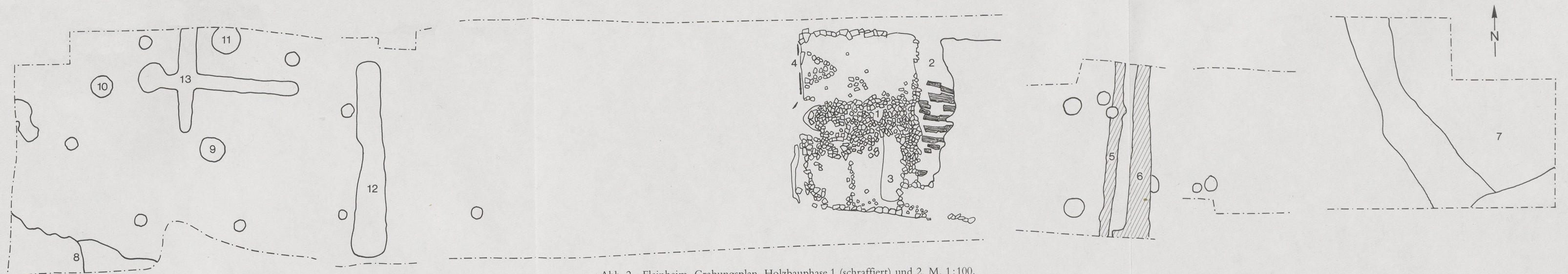


Abb. 2 Fleinheim, Grabungsplan. Holzbauphase 1 (schraffiert) und 2. M. 1:100.

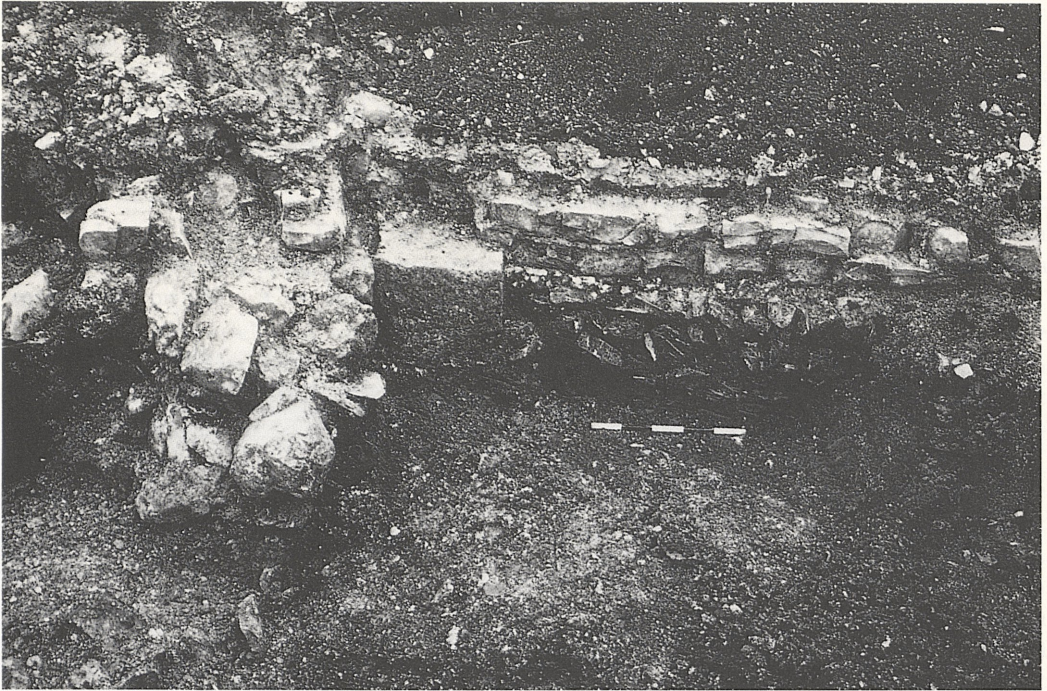


Abb. 3 Fleinheim. Der östliche Sockelstein, Mauer 6 und Rest von Mauer 3 von Norden.

Auswertung

Die Steinbauphase

Im ersten Moment gibt dieser Befund Rätsel auf. Die nebeneinanderliegenden Mauern sind zunächst in keinen erklärbaren Zusammenhang zu bringen. Erst die drei behauenen Quadersteine (Abb. 1; 3) deuten an, daß es sich um den hinteren Hof- bzw. Hallenbereich des Hauptgebäudes einer Villa rustica handeln kann. Dies bestätigen neuere Luftbilder, auf denen die Eckrisaliten des Gebäudes zu erkennen sind (Abb. 4). Damit können wir davon ausgehen, daß das Haupthaus (pars urbana) zum gängigen und in dieser Zeit weit verbreiteten Typus des Wohnbaus mit vorspringenden Eckräumen (Risalitbau) gehört. Die Befliegung des Geländes durch O. BRAASCH offenbarte zwei weitere Gebäude. Eines, vermutlich mit einer Hypokaustanlage versehen, liegt nordöstlich vom Hauptgebäude, das andere ist südwestlich zu erkennen. In Anbetracht der Lage des hypokaustierten Baus, näher zur wasserführenden Senke, könnte es sich durchaus um das kleine Bad der Villenanlage handeln⁶. Auf dem Luftbild zeichnen sich noch weitere Strukturen ab, die aber nicht näher zu deuten sind.

Bei Auswertung dieses Grabungsbefundes ist in erster Linie der Steinbefund zu berücksichtigen (Abb. 1), da sich nur daraus die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes erschließt. Die Mauern 2 und 3 sind sicher gleichzeitig errichtet worden, was durch das verwendete Steinmaterial und die Art der Fundamentierung zu belegen ist. Auch das Fundament der Mauer 1 vermittelt

⁶ Ähnlich geringe Ausmaße einer Badeanlage konnten schon in Oberndorf a. Lech nachgewiesen werden. Vgl. dazu W. Czysz, Ausgrabungen in einem römischen Gutshof bei Oberndorf a. Lech. Arch. Jahr Bayern 1989 (1990) 136.

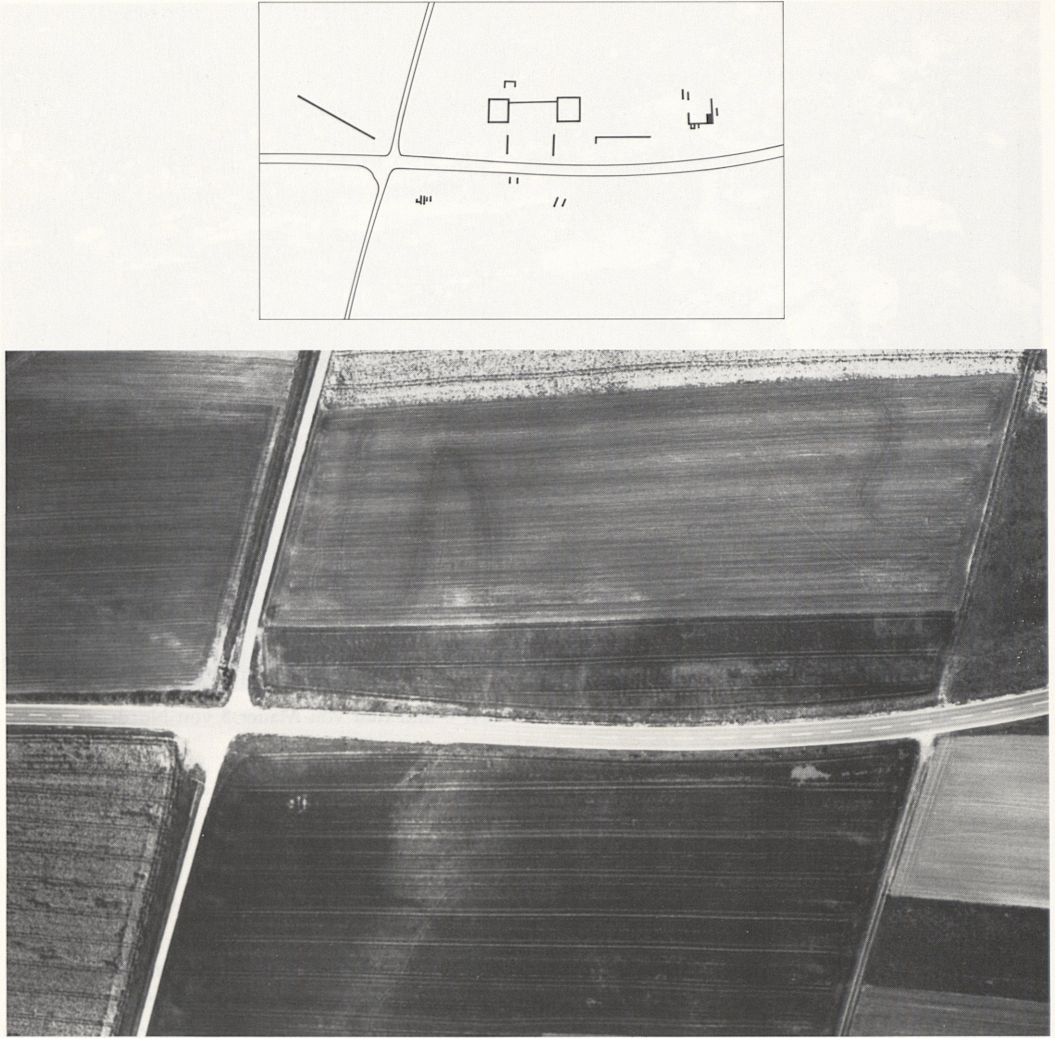


Abb. 4 Fleinheim. Luftbild von Süden mit Umzeichnung der erkennbaren Gebäude.

denselben Eindruck. Hier kann es sich allerdings nur um einen schmalen Anbau von 2,5 m Breite handeln, der zu einem späteren Zeitpunkt, aber noch vor Aufgabe des Gebäudes, vollständig bis zum Fundament hinab abgerissen wurde. Leider gibt es aus diesem Bereich keine Funde, so daß die Veränderung zeitlich nicht näher einzugrenzen ist.

Wie schon angesprochen, befinden wir uns im hinteren Bereich des Haupthauses. Die Mauern 2 und 3 waren West- und Ostmauer eines 14 m breiten Raumes. Die Tiefe kann nur ungefähr mit 7 m, der Breite der Grabungsfläche, angegeben werden. Dieser Raum war sicherlich überdacht. Zum einen fanden sich drei behauene Steinquader, die als Sockelsteine die tragenden Pfosten der hölzernen Dachkonstruktion aufnahmen, und zum anderen konnten zahlreiche Ziegelfragmente, Tegulae und Imbrices, geborgen werden. Damit ist von einer ziegelgedeckten Halle auszugehen⁷. Zwar sind die Sockelsteine auch in Verbindung mit einer Porticus zu

⁷ Siehe dazu F. OELMANN, Die Villa rustica bei Stahl und Verwandtes. Germania 5, 1921, Abb. 8, besonders aber die hinteren Räume der Abb. 1 (Serville); 2 (Tiefenbach), die in der Breite dem Fleinheimer entsprechen, und

bringen⁸, aber wegen der Ziegelfunde und vor allem auch der Feuer- bzw. Herdstellen⁹ ist hier eine Halle anzunehmen.

Die Errichtung dieser Halle und damit der Übergang vom Holz- zum Steinbau des Haupthauses läßt sich durch einen Münzfund genauer fassen. Nahe der Ostmauer wurde ein vollständiger rätischer Henkelbecher freigelegt (Abb. 1, 10), der einen in Rom geprägten Sesterz des Kaisers Hadrianus enthielt (Kat. Nr. 306–307). Der Becher war in die Planierschicht der letzten Holzbauphase eingetieft, die von der beim Mauern des Steingebäudes anfallenden Kalkmörtelschicht überdeckt worden war¹⁰. Damit ist er wohl als Bauopfer zu interpretieren. Da zu diesem Zweck sicherlich eine Münze des regierenden Kaisers deponiert wurde, kann wohl ein terminus ante quem von 138 n. Chr. angenommen werden.

Die große Kalkmörtelfläche im Zentrum der Halle ist ebenfalls Relikt der Bautätigkeit. Hier mischten die Handwerker den Mörtel, mit dem sie das Steingebäude errichteten. In der fertigen Halle wurden die Reste dann als Fußboden weiterbenutzt. Im Nordwesten bildet die sonst unregelmäßig ausgreifende Fläche einen regelmäßigen Bogen um eine Feuerstelle, die als zentraler Herd nach Errichtung des Steinbaus diente.

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde eine weitere Mauer (Abb. 1, 6) eingezogen. Mit ihr trennte man vermutlich im Südosten der Halle einen Raum ab. Da diese Mauer nicht ganz freigelegt wurde, ist die eindeutige Interpretation nicht möglich, trotzdem gibt sie Aufschluß über bzw. sie bestätigt sogar die Hallenkonstruktion. Während nämlich das Fundament zwischen zweien der drei Sockelsteine eingelassen wurde, mauerte man das Aufgehende ca. 0,1 m über den östlichen Sockelstein, so daß 0,3 bis 0,4 m bis zur Außenmauer freibleiben. Dies bedeutet, daß die Pfostenständer auf den Sockeln erhalten blieben und in die neu errichtete Mauer integriert wurden. Demzufolge kann es sich nur um einen nachträglichen Einbau in die Halle handeln, ohne die Dachkonstruktion zu verändern. Leider gibt der Abstand der Mauer zur Wand keinen Aufschluß über die Stärke des Pfostens, denn je nach Auflage verändert sich seine Kantenlänge. Falls er mittig auf dem Sockelstein stand, wäre er höchstens 0,2 m dick gewesen, bei einseitiger Randständigkeit 0,3 m, und wenn er direkt an die Wand gerückt war, sogar 0,4 m dick. Warum allerdings die Mauer 0,2 m vor dem mittleren Sockelstein endet, kann nicht befriedigend erklärt werden.

Nach der Mitte des 2. Jahrhunderts ist das Gebäude nach Osten erweitert worden. In 4 m Abstand errichtete man eine Mauer, die weniger tief, mit anderem Steinmaterial fundamementiert und außerdem noch schmaler erbaut wurde (Abb. 1, 4). Diese Erweiterung kann durch ein Sigillatafragment (Kat. Nr. 305), ein Rheinaberner Fabrikat aus der Werkstatt des Janu I, das im Kalkmörtelverbund bei Mauer 4, unterhalb des Aufgehenden gefunden wurde, zeitlich eingeordnet werden¹¹. Eine typische Kalkmörtelfläche zeigte sich auch hier (Abb. 1, 8). Da eine Raumteilung nicht nachzuweisen war, muß die Funktion dieser Erweiterung unklar bleiben. Hölzerne Trennwände hätten allerdings kaum Spuren hinterlassen. Es ist wohl am ehesten mit einer Unterteilung wie beim Hauptgebäude in Bondorf zu rechnen¹².

Die östlichste Mauer auf der Grabungsfläche gehört vermutlich nicht zum Hauptgebäude. Denn sowohl Orientierung als auch Struktur der Mauer, die darüber hinaus wesentlich breiter ist, passen nicht zu den beschriebenen Mauern des Hauptgebäudes. Aber auch ein anderer Zusam-

O. PARET, Die Römer in Württemberg. III. Die Siedlungen (Stuttgart 1932) 40 mit Abb. 2 (Stammheim); 12 (Ruit). – Siehe auch T. SPITZING, Die römische Villa von Lauffen a. N. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 12 (Stuttgart 1988) 58 mit Literatur zu weiteren Beispielen und neuerdings S. SCHMIDT-Lawrenz, Der römische Gutshof von Laiz, Flur „Berg“, Kreis Sigmaringen. Fundber. Bad.-Württ. 16, 1991, 446.

8 H. KOCH in: Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Führer arch. Denkm. Deutschland 15 (1987) Abb. 87; 88.
9 OELMANN (Anm. 7) 68.

10 HUBER (Anm. 1) Abb. 116.

11 Ausführlicher weiter unten.

12 PH. FOLTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) Abb. 92.

menhang ist nicht zu erkennen, besonders da sich östlich eine große Grube anschließt, die sicherlich nicht innerhalb eines Gebäudes angelegt wurde.

Die Holzbauphase

Aufgrund der schmalen Grabungsfläche ist aus dem Holzbaubefund kein konkreter Zusammenhang herauszulesen (Abb. 2). Einzig in der Mitte der Fläche zeigt sich ein nahezu komplett erhaltener Estrichboden. Dieser hat eine fast quadratische Ausdehnung von $5 \times 5,5$ m und wird an der Ostseite von Mauer 3 in der Steinbauphase überdeckt bzw. randlich gestört. Der Estrich besteht aus Kalkmörtel, der mit Kalksteinen unterfüttert und durchsetzt ist. Am Süd- und Westrand des Estrichs fand sich Wandverputz, der zum einen zeigt, daß es sich um den Boden eines Raumes handeln muß und zum zweiten, daß dessen Wände verputzt waren. Von den Wänden selbst hat sich nichts erhalten. Es ist wohl davon auszugehen, daß es sich um eine Holzkonstruktion mit verputztem Flechtwerk handelte. Im Inneren des Raumes konnte eine Feuerstelle bzw. ein Ofen nachgewiesen werden, dessen halbkreisförmige Abgrenzung zur Westwand sich deutlich abzeichnete. Größe und Art des Ofens sind unklar. Auch die ursprüngliche Schürplatte ist nicht mehr zu erkennen. Die überlagernden Steine dürften von der Umfassung stammen, die beim Brand des Raumes bzw. Gebäudes im Ofen zu liegen kamen. Vor dem Ofen dehnte sich ein ca. 2 m langer und 1 m breiter gepflasterter Bereich nach Westen aus, der bei einem Süd-Nord verlaufenden, mit Brettern überdeckten Graben endet. Der Graben quert fast den gesamten Raum und führt an der Nordseite aus dem Estrich hinaus. Dort wurde er nicht weiter beobachtet. Die Abgrenzung im Estrich scheint einen Abwassergraben o.ä. anzudeuten, der im unteren Bereich von Holzbrettern überdeckt war¹³. Dem widerspricht allerdings die nur knapp 0,1 m tiefe Füllschicht unter den Brettern. Es handelt sich wohl eher um das verfüllte Wandgräbchen eines Vorgängerbaus, in das der überdeckende Estrich einsank. Ein zweiter danebenliegender Graben (Abb. 2, 3) ist wohl ähnlich zu interpretieren. Er war mit demselben Material aus Hüttenlehm, Holzkohle und Keramikfragmenten verfüllt.

Am Westrand dieser Estrichfläche, vermutlich im Wandverstoß, wurde ein außergewöhnlicher Fund gemacht (Abb. 2, 4; 5). Es fand sich ein vollständig erhaltenes, einschneidiges Schwert mit Beingriff (Kat. Nr. 300 mit genauer Beschreibung), ein singuläres Fabrikat, das vermutlich sogar von einem Handwerker des Gutshofes hergestellt worden war.

In unmittelbarer Umgebung des Schwertes konnten zahlreiche Keramikfragmente geborgen werden (Fd. Nr. 25). Sie stammen, wie das Schwert auch, aus der Zerstörungsschicht dieses Raumes mit Estrichboden. Fünf Sigillatascherben gehörten zu einer Reliefschüssel der Form Drag. 37 aus La Graufesenque, die vor 120 n. Chr. hergestellt wurde. Daraus und unter Einbeziehung der mitgefundenen Terra-nigra-Gefäße ist zu folgern, daß dieser Raum und damit das zugehörige Gebäude in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts zerstört wurde. Das Bauwerk, das als Holzbauphase 2 einzuordnen ist, fiel einem Brand zum Opfer, wie die flächendeckende Brandschicht zeigt¹⁴.

Auf dem Estrich lagen am Rand eines der beiden Gräbchen (Abb. 1, 13) und von der späteren Mauer 3 zum Teil überdeckt (Abb. 1, 12) flache Kalkplatten, deren Funktion zunächst unklar war. Auch die rechteckige, von aufgestellten Ziegeln eingefasste Herdstelle (Abb. 1, 11) konnte nicht ohne Zweifel der Steinbauphase zugewiesen werden. Sie lag immerhin ca. 0,25 m unter dem Niveau des aufgehenden Mauerwerks der danebenliegenden Mauer 3. Erst der Vergleich mit ähnlichen Befunden in einem Gebäude in Heidenheim¹⁵ und im Vicus von Wimpfen¹⁶

13 So HUBER (Anm. 1) 180.

14 Siehe dazu auch HUBER (Anm. 1) 180.

15 Der römische Vicus von Heidenheim wird zur Zeit vom Verfasser bearbeitet.

16 Für den Hinweis danke ich Herrn Dr. M. N. FILGIS, LDA Stuttgart.



Abb. 5 Fleinheim. Schwert in Fundlage.

machte die Deutung als weitere Holzbauphase möglich. Diese Bauweise ist normalerweise im Grabungsbefund schwer nachvollziehbar. Es wurden dafür in der Regel Steinplatten oder Sockelmauern in der Flucht der Wände verlegt, ohne sie einzutiefen oder zu befestigen. Damit erhielt man einen festen Unterbau, auf den die Rahmenkonstruktion der Holzwände gestellt werden konnte¹⁷. Eine derartige Fundamentierung ist natürlich relativ leicht durch spätere Bebauung zu zerstören oder kann auch bei Erhaltung als zur Steinbauphase gehörig interpretiert werden, da sie keine Spuren im überbauten Untergrund hinterläßt.

Mit diesem weiteren Holzbau, der die Phase 3 darstellt, ist auch die angesprochene Feuerstelle (Abb. 1, 11) zuweisbar. Ebenso wird die Diskrepanz von ca. 20 bis 30 Jahren überbrückt, die sich aus den Datierungen der Brandschicht auf dem Estrich und der Steinbauphase ergibt. Ein möglicher Hiatus war schon aufgrund der gut vertretenen Keramik aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts verworfen worden.

Weitere Gräben und Pfostengruben, deren Bezug zum eben geschilderten Befund nicht zu erkennen ist, fanden sich sowohl im Westen als auch im Osten der Grabungsfläche. Lediglich die zwei östlich gelegenen parallelen Gräbchen (Abb. 2, 5/6) gehören einer früheren Phase an, die dann mit Holzbauphase 1 zu beschreiben ist. Dies zeigt eine durchgehende Schicht, die die Gräbchen überlagert und die selbst von der Brandschicht der Holzbauphase 2 abgedeckt wird. Funde konnten nur aus einem der Gräbchen (Abb. 2, 5/Fd. Nr. 33) geborgen werden.

Am östlichen Rand der Grabung wurde eine größere Grube aufgedeckt (Abb. 2, 7). Diese nach dem Ausgräber in „zwei deutlich unterscheidbare römische Kulturschichten“¹⁸ zu trennende Grube konnte in keinen Zusammenhang zur Holz- oder Steinbauphase des Gebäudes gebracht

17 Vgl. dazu Römische Städte und Siedlungen in Baden-Württemberg. Arch. Inf. Bad.-Württ. 8 (1988) Abb. 17, 4 mit Sockelmauer als Unterbau.

18 HUBER (Anm. 1) 180.

werden. Leider wurden auch die Funde (Fd. Nr. 18 u. 19) nicht entsprechend der Schichten geborgen, so daß keine Abfolge ermittelt werden kann. Dennoch sind sie sehr aufschlußreich, geben sie doch einen Querschnitt vom Fundspektrum der Villa rustica wieder. Dabei ist besonders ein Sigillatafragment zu beachten (Kat. Nr. 135), das den Siedlungsbeginn schon am Ende des 1. Jahrhunderts andeutet¹⁹.

Die Pfostengruben und Gräbchen am westlichen Rand der Grabungsfläche (Abb. 2, 8–13) werden von der zum Steinbau gehörenden Schicht überlagert, so daß sie sicher zum Holzbau gehören. Darüber hinaus ist allerdings kein Bezug zum Befund einer der drei Holzbauphasen herzustellen. Es gibt aus diesem Bereich auch keine datierenden Funde. Lediglich die kreuzenden Gräbchen (Abb. 2, 13) und der Nord-Süd verlaufende Graben (Abb. 2, 12) könnten zwei Räume darstellen, die genauso orientiert waren wie das spätere Steingebäude.

Datierung

Für die zeitliche Einordnung des Hauptgebäudes der Villa rustica stehen zahlreiche Funde zur Verfügung, von denen einige auch genaue Auskunft zu den Umbauphasen geben. Wie schon angesprochen, zeigt die im Versturz der Holzbauphase 2 enthaltene Sigillata, daß eine Zerstörung in den ersten beiden Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts n. Chr. stattgefunden hat. Grund dafür war ein begrenztes Schladfeuer, dessen Ursache vermutlich keinen äußeren Einflüssen unterlag.

Der Siedlungsbeginn liegt allerdings einige Jahre vor diesem Zeitpunkt. Denn unter dem geraume Zeit benutzten Gebäude der Bauphase 2 konnte vertikalstratigraphisch ein weiterer Holzbau nachgewiesen werden. Die wenigen aus einem der beiden Gräbchen dieser Holzbauphase 1 stammenden Funde (Fd. Nr. 33) sind allerdings nicht genau zu datieren, obgleich sie dem Keramikspektrum am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. nicht widersprechen. Lediglich der Henkel einer Amphore Dressel 20 (Kat. Nr. 1) ist in flavisch-trajanischer Zeit näher zu greifen²⁰.

An anderer Stelle gibt es allerdings den Nachweis dieser frühen Datierung. In den Füllschichten der großen Grube (Abb. 2, 7) fanden sich zwei Fragmente einer Sigillataschüssel aus La Graufesenque (Kat. Nr. 135). Das aus der Produktion des Mercator stammende Gefäß ist in den Zeitraum von ca. 85 bis 110 n. Chr. zu setzen²¹. Noch am Ende des 1. Jahrhunderts war auch die eiserne Fibel, eine spätere Variante vom Typus Almgren 241 (Kat. Nr. 268), in Gebrauch. Sie kommt aus dem Abraum der Grabung. Ein nahezu identisches Exemplar dieser Fibel fand sich im nahegelegenen Kastell von Oberdorf am Ipf²², ein weiteres Fragment im Vicus des Alblimeskastells Ebingen-Lautlingen²³. Besonders wegen des Oberdorfer Fundes kann die Errichtung der Villa kaum nach dem Ende des 1. Jahrhunderts angesetzt werden²⁴.

Die Erweiterung bzw. der Umbau des Holzgebäudes erfolgte dann im beginnenden 2. Jahrhundert. Dieser Phase 2 wird der über 20 m² große Raum zugewiesen, der allerdings schon wenige Jahre später mitsamt dem Gebäude einem Brand zum Opfer fiel. Daraufhin errichteten die Besitzer der Villa ein mit Steinplatten unterbautes Holzgebäude, von dem aber nur geringe

19 Zur Datierung siehe weiter unten.

20 Die Literatur zu den Datierungsangaben ist im Katalog unter der jeweils angegebenen Nummer zu finden.

21 Siehe dazu auch die Datierung der Lesefunde durch D. PLANCK, Fundber. Bad.-Württ. 8, 1983, 319 in spätromitianische Zeit.

22 J. HELIGMANN, Der „Alb-Limes“. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 35 (Stuttgart 1990) Taf. 159, 13.

23 Ebd. Taf. 60, 15.

24 Siehe dazu auch die Datierung von S. RIECKHOFF, Saalburg Jahrb. 32, 1975, 41 f. und besonders dies., Saalburg Jahrb. 34, 1977, 6.

Spuren erhalten sind. Dieses Gebäude wurde im zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts von einem Steinbau abgelöst. Ein vermutliches Bauopfer (Abb. 37), bestehend aus einem rätischen Henkelbecher mit innenliegender Münze (Kat. Nr. 306–307), datiert den Umbau in die 30er Jahre des 2. Jahrhunderts. Im Laufe der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts erhielt die Halle an der Ostseite einen Erweiterungsbau. An dessen Außenwand fand sich die Sigillatascherbe (Abb. 1, 14) einer Schüssel der Form Drag. 37 aus der Produktion der Rheinzaberner Werkstatt des Janu I (Kat. Nr. 305). Die genaue Schichtzugehörigkeit des Fundes ist allerdings nicht mehr eindeutig zu klären. Entweder kam die Scherbe erst mit Aushub des Fundamentgrabens in den Boden oder sie gehört schon in die darunterliegende Schicht, in die der Graben eingetieft wurde. Im ersten Fall ist die Errichtung des Anbaus eher im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts anzunehmen, im zweiten Fall eher im dritten Viertel.

Mit dem Steinbau fassen wir den architektonischen Höhepunkt der Villa. Dieser kann aber nur durch vorhergehenden wirtschaftlichen Aufschwung erreicht worden sein. Erst damit standen die Mittel für derartige Baumaßnahmen zur Verfügung. Die aus der Grabung geborgenen Funde illustrieren diese Entwicklung. Sowohl die Terra sigillata als auch die übrige Keramik verteilen sich relativ gleichmäßig auf die ersten drei Viertel des 2. Jahrhunderts. Danach werden die Funde rasch spärlicher, und für das beginnende 3. Jahrhundert sind sie nur noch vereinzelt nachzuweisen. Besonders zu bemerken ist das Fehlen von Sigillatatellern der Form Drag. 32, die in Rätien als Leitform für das Ende des 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts gewertet werden²⁵. Diesem Fehlen steht allerdings das – relativ zu derart kleinen Fundkomplexen gesehen – häufige Vorkommen von zwei mit Blei geflickten Sigillatafragmenten der Tellerform Drag. 18/31 entgegen (Kat. Nr. 149 u. 230). Das kann eigentlich nur damit erklärt werden, daß gegen Ende des 2. Jahrhunderts die Prosperität des Gutshofes endete und somit auch keine Mittel mehr für den Ankauf des relativ teuren Sigillatageschirrs²⁶ frei waren. Deshalb wurden die vorhandenen Gefäße geflickt.

Aber auch die übrige Keramik wird immer spärlicher, und an das Ende des 2. Jahrhunderts bzw. an den Beginn des 3. Jahrhunderts können nur noch zwei Sigillatafragmente datiert werden: das Fragment einer Reliefschüssel aus der Rheinzaberner Werkstatt des Reginus II (Kat. Nr. 274)²⁷ und die Scherbe einer barbotineverzierten Schüssel der Form Niederbieber 19 (Kat. Nr. 51)²⁸. Beide fanden sich in der oberen Schicht bzw. dem Aushub.

Somit scheint die Villa schon im ersten Drittel des 3. Jahrhunderts verlassen worden zu sein.

Abschließende Beurteilung

Der Siedlungsbeginn gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist in direktem Zusammenhang mit der Dislokation auf die sog. Alblimeskastelle in Heidenheim und Oberdorf zu sehen. Gleichzeitig, in archäologisch nachweisbarem Rahmen, vollzog sich die Aufsiedlung der umliegenden bzw. hinter der Alblimesstraße zwischen Heidenheim und Oberdorf gelegenen Land-

25 TH. FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990) 35; siehe dazu auch B. PFERDEHIRT, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976) 70 mit Beginn der Form bereits in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts.

26 Zum Preis von Sigillatageschirr siehe R. NOLL, Germania 50, 1972, 148 ff.

27 Zur Gruppe Bernhard II a gehörend: H. BERNHARD, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberner Relieftöpfe. Germania 59, 1981, 79 ff. Beachte dabei aber auch die Datierung der Gruppe II in das 3. Jahrhundert durch FISCHER (Anm. 25) 48.

28 Die hier abgebildete Form unterscheidet sich von den von FISCHER (Anm. 25) 51 um die Mitte des 3. Jahrhunderts datierten Exemplaren durch den kantigeren und kaum einziehenden Rand. Damit scheint der frühere Ansatz gerechtfertigt, der sich aber in erster Linie aus den Beifunden erklärt. Siehe dazu auch die Datierung von PFERDEHIRT (Anm. 25) 54 von der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an.

schaft. Durch die Anwesenheit des Militärs war ein sicherer Abnehmerkreis für Agrarprodukte vorhanden, so daß sich diese Gutshöfe rasch entwickeln konnten.

Wie wichtig gerade das Militär für die Prosperität der Gutshöfe war, ist an der vorgestellten Villa rustica von Fleinheim erkennbar. Denn deren wirtschaftlicher Niedergang erfolgte schon gegen Ende des 2. Jahrhunderts, also gerade zu der Zeit, wo andere Gutshöfe und Siedlungen ihre sog. severische Blütezeit erlebten²⁹.

Diese Entwicklung ist wohl am glaubwürdigsten mit der Abhängigkeit von der Heidenheimer Truppe zu erklären. Um die Mitte des 2. Jahrhunderts wurde die Ala II Flavia milliaria nach Aalen verlegt und damit fiel sie als Großabnehmer für die Gutshöfe im Heidenheimer Umland aus. Die bis dahin ausgebaute landwirtschaftliche Produktion fand bei der verbliebenen Zivilbevölkerung nicht mehr den benötigten Absatzmarkt, so daß die weniger flexiblen Höfe, die nicht schnell genug andere Abnehmer fanden, stagnierten und allmählich zur Aufgabe gezwungen waren. Diese Entwicklung wurde durch die wirtschaftlichen und politischen Veränderungen noch verstärkt³⁰ und endete im beginnenden 3. Jahrhundert mit Aufgabe und Verlassen der Villa rustica von Fleinheim.

Katalog der Funde

Literatur-Abkürzungen

Baatz, Munningen	D. BAATZ, Das Kastell Munningen im Nördlinger Ries. Saalburg Jahrb. 23, 1976, 11 ff.
Böhme, Oberstimm	H. SCHÖNBERGER, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978)
CGP	J. A. STANFIELD/G. SIMPSON, Central Gaulish Potters (London 1958)
Czysz, Keramik	W. CZYSZ/W. ENDRES, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Neusäßser Schr. 6 (Neusäß 1988)
Czysz/Sommer, Schwabmünchen	W. CZYSZ/S. SOMMER, Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. Kat. Prähist. Staatsslg. 22 (Kallmünz 1983)
Dambach	ORL B 69 Dambach
Ettlinger, Vindonissa	E. ETLINGER/CH. SIMONETT, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 3 (Basel 1952)
Faimingen	ORL B 66c Faimingen
Fasold/Hüssen, Faimingen	P. FASOLD/C.-M. HÜSSEN, Römische Grabfunde aus dem östlichen Gräberfeld von Faimingen – Phoebiana, Ldkr. Dillingen a.d. Donau. Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 287 ff.
Fischer, Cambodunum	U. FISCHER, Cambodunumforschungen 1953-II. Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Materialh. bayer. Vorgesch. 10 (Kallmünz 1957)
Fischer, Regensburg	TH. FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990)

²⁹ Als Beispiel sei hier nur die Anlage in Sontheim/Brenz genannt: H. U. NUBER/G. SEITZ, Sontheim/Brenz, „Braike“, Kreis Heidenheim – ein Straßenburgus? Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1991 (Stuttgart 1992) 169.

³⁰ Knapp aber treffend skizziert von W. CZYSZ, Geschichte der ländlichen Besiedlung. In: Die Römer in Schwaben. Arbeitsh. Bayer. Landesamt Denkmalpf. 27 (München 1985) 179 ff.

- Forrer, Heiligenberg R. FORRER, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß (Stuttgart 1911)
- Garbsch, Oberstimm H. SCHÖNBERGER, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978)
- Heiligmann, Alb-Limes J. HEILIGMANN, Der „Alb-Limes“. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 35 (Stuttgart 1990)
- Hochuli-Gysel, Chur A. HOCHULI-GYSEL u.a., Chur in römischer Zeit. Bd. I: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986)
- Isings C. ISINGS, Roman glass from dated finds (Groningen – Djakarta 1957)
- Karnitsch, Iuvavum P. KARNITSCH, Sigillata von Iuvavum. Jahresschr. Salzburger Mus. C.A. 16, 1970 (Salzburg 1971)
- Karnitsch, Ovilava P. KARNITSCH, Die Reliefsigillata von Ovilava (Linz 1959)
- Kösching ORL B 74 Kösching
- Lud. V W. LUDOWICI, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legionsziegelstempel, Formen von Sigillata und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (Speyer 1927)
- Lud. VI W. LUDOWICI, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Tafelband. Bearbeitet von H. RICKEN (Saalburg 1948)
- Mees, Dekorationen A. W. MEES, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata (unveröff. Diss. Univ. Freiburg i. Br. 1992)
- Miglbauer, Wels R. MIGLBAUER, Die Gefäßkeramik der Grabung Wels Marktge-lände. Acta RCRF Suppl. 7 (Liestal 1990)
- Munningen ORL B 68a Munningen
- Noll, Salurn R. NOLL, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Arch. Forsch. Tirol 2 (Innsbruck 1963)
- Oelmann, Niederbieber F. OELMANN, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. röm.-germ. Keramik 1 (Frankfurt 1914)
- Oswald, Figure types F. OSWALD, Index of figure-types on Terra Sigillata, „Samian Ware“. (Liverpool 1936–1937)
- Pferdehirt, Holzhausen B. PFERDEHIRT, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976)
- Pfünz ORL B 73 Pfünz
- Pietsch, Eisenwerkzeuge M. PIETSCH, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel. Saalburg Jahrb. 39, 1983, 5 ff.
- RIC H. MATTINGLY/E. A. SYDENHAM, The Roman imperial coinage (London 1923–1951)
- Ricken/Fischer H. RICKEN, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Bearb. CH. FISCHER. Mat. röm.-germ. Keramik 7 (Bonn 1963)
- Rieckhoff, Hüfingen S. RIECKHOFF, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen. Saalburg Jahrb. 32, 1975, 5 ff.
- Rieckhoff, Sulz S. RIECKHOFF-PAULI, Die Fibeln aus dem römischen Vicus von Sulz am Neckar. Saalburg Jahrb. 34, 1977, 5 ff.
- Rogers G. B. ROGERS, Poteries sigillées de la Gaule Centrale. Gallia Suppl. 28 (Paris 1974)
- Siegfried-Weiss, Chur A. HOCHULI-GYSEL u.a., Chur in römischer Zeit. Bd. I: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986)

Simon, Altstadt	H. SCHÖNBERGER/H. G. SIMON, Die Kastelle in Altstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983)
Simon, Oberstimm	H. G. SIMON, Terra Sigillata in: H. SCHÖNBERGER, Kastell Oberstimm. Limesforsch. 18 (Berlin 1978)
Ulbert, Aislingen	G. ULBERT, Die römischen Donaukastelle Aislingen und Burg-höfe. Limesforsch. 1 (Berlin 1959)
Walke, Straubing	N. WALKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorvioudu-rum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965)
Weißenburg	ORL B 72 Weißenburg

Fd. Nr. 33. Funde aus einem Wandgräbchen der Holzbauphase 1 (Abb. 2, 5).

1. Rundstabiger Henkel einer Amphore des Typs Dressel 20. Stempel „.C“ oder „.O“. Ton innen weißlich mit gelbgrauen Sandeinschlüssen, nach außen gelblich braun. Glimmerhaltig mit gut erkennbaren Magerungspartikeln. Nach Farbqualität und Henkelform ist er wohl der flavisch-trajanischen Variante zuzurechnen. – Vgl. J. REMESAL-RODRIGUEZ/E. SCHALLMAYER, Römische Amphoren aus Baden-Württemberg. Fundber. Bad.-Württ. 13, 1988, 397 ff. (Abb. 6, 1).

2. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend orange mit Reduktionskern, Engobe rotbraun, Biotitglimmer. Schüssel mit einbiegendem Rand und gerade abstehendem Kragen mit kleinem Randwulst. – Vgl. S. BURMEISTER, Studien zum Weißenburger „Bäderviertel“. Bayer. Vorgeschbl. 55, 1990, Nr. 217–220; Miglbauer, Wels 22 f. Variante c. (Abb. 6, 3).

3. Rsch. einer Kragenschüssel. Ton reduzierend hellgrau gebrannt, schwarze Engobe in Resten erhalten, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 9, 2.3. (1.–4. Periode). (Abb. 6, 5).

4. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, sek. verbrannt, fein bis mittel gemagert, stark mit Biotitglimmer durchsetzt. (Abb. 6, 4).

5. Rsch. eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand. Prähist. Keramik (Bronzezeit). Ton innen reduzierend schwarzbraun, außen oxidierend braun, grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 6, 2).

– Rsch. wie Kat. Nr. 4. Umlaufende Doppelrille kräftiger.

– Rsch. eines rätischen Bechers. Dm. 8 cm. Ton lachsrot, Engobe rotbraun bis schwarz. – Vgl. Miglbauer, Wels Taf. 1, 9.

– Bsch. der Form Drag. 18. Dm. 7 cm. Südgallische Ware.

– 3 Rsch. u. 1 Wsch. von drei Töpfen mit einziehendem Rand. Handgemachte Ware. Ton reduzierend gebrannt, sek. verbrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm 260 u. Taf. 62, D 21–D 29.

– Hüttenlehm, Ziegelfragmente, Tierknochen, prähist. Keramik.

Fd. Nr. 31. Funde aus einer Grube der Holzbauphase (Abb. 2, 8).

6. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend orange mit Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 71, 13. (Abb. 7, 1).

7. Rsch. eines Deckels. Ton außen oxidierend hellbraun, innen reduzierend dunkelgrau gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 7, 2).

– Zahlreiche Tierknochen, weitere Wsch. von handgem. und scheibengedrehter Keramik.

Fd. Nr. 28. Funde aus der Schicht zwischen Planum 1 und 2, zwischen den Mauern 4 und 5 (Abb. 1).

8. (Fd. Nr. 9) Kleiner runder Beschlag mit emailierter Kopfplatte. – Vgl. Pfinz Taf. 12, 53; Walke, Straubing Taf. 98, 5; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 146, 37. Die Platte ist mit zwei Stegen in drei Ringfelder eingeteilt, die in Millefioritechnik verziert sind. Der äußere Ring ist im Sternmuster verziert, wobei sich blaue und gelbe Felder abwechseln. Der mittlere Ring hat blau-weiß-rotes Kreuzmuster, und im Mittelfeld finden sich drei weitere Scheibchen desselben Musters, die mit anderen rot-blauen Einlagen verstrichen sind. Zu den verschiedenen Herstellungstechniken siehe auch E. RIHA, Die römischen Fibeln aus Augst und

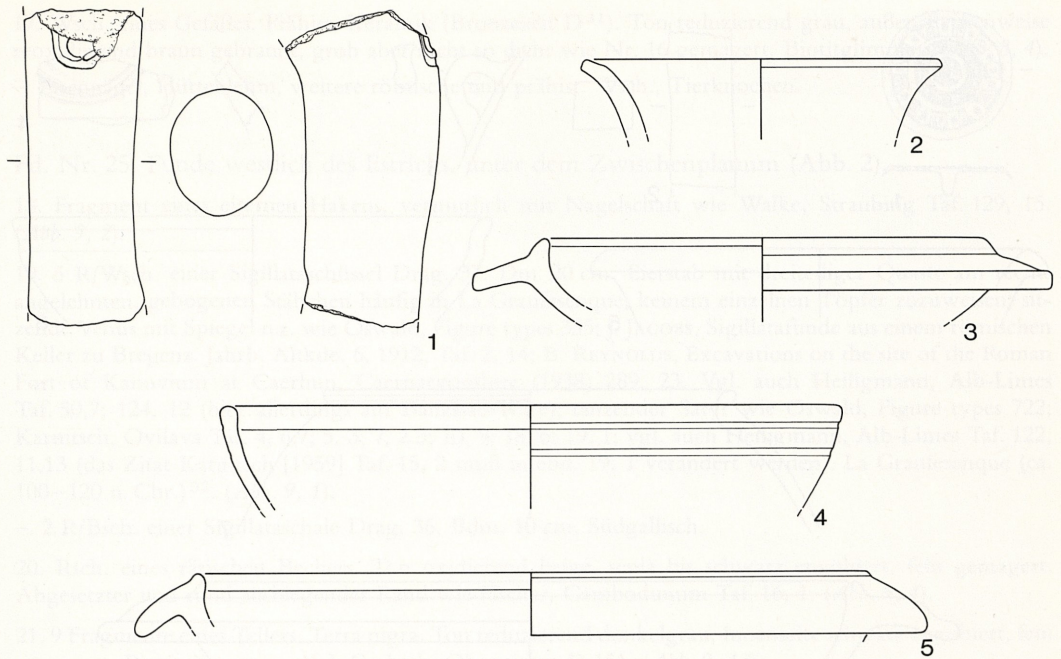


Abb. 6 Fleinheim. Kat.Nr. 1–5. M. 1:3.

Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979) 29 ff. Ausführlich zur bunten mehrfarbigen Emaillierung auch Rieckhoff, Hüfingen 68 ff. – Datierung: Mitte bis 2. Hälfte 2. Jahrhundert. (Abb. 8, 1).

9. Rsch. einer Reibschüssel. Ton hellbraun oxidierend gebrannt, rotbraun engobiert, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. Gerade abstehender Kragen mit durch Rille abgesetztem, leicht nach unten geneigtem Rand. Der Ausguß wird durch den nach außen über den Kragen gebogenen Schüsselrand gebildet. – Vgl. dazu auch Kat. Nr. 2 und Walke, Straubing Taf. 56, 1. (Abb. 8, 10).

10. Rsch. einer Reibschüssel. Ton hellbraun oxidierend gebrannt, rotbraun engobiert, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. Der Kragen ist im Vergleich zu Kat. Nr. 9 leicht gewölbt und gebogen. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 29, 4. (Abb. 8, 8).

11. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend braun mit Reduktionskern, Reste der rotbraunen Engobe, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 55, 6 (Ende 1. Jahrhundert). (Abb. 8, 6).

12. Rsch. eines enghalsigen Topfes. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, außen geglättet, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 10, 1; Hochuli-Gysel, Chur Taf. 26, 2; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 54, 14; 69, 5; 142, 3; 144, 3 (Ende 1. Jahrhundert). (Abb. 8, 7).

13. Wsch/Henkel eines Mehrhenkelkruges oder „Honigtropfes“ Oelmann, Niederbieber 66 f. (Niederbieber 79 oder 80). Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – „Honigtöpfe“

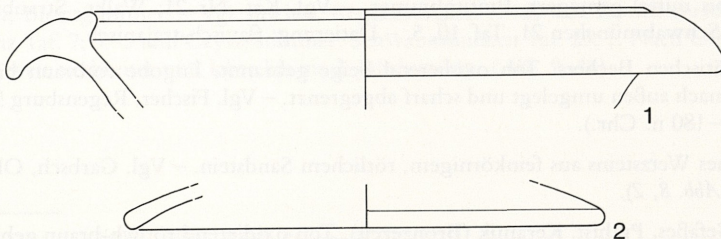


Abb. 7 Fleinheim. Kat.Nr. 6.7. M. 1:3.

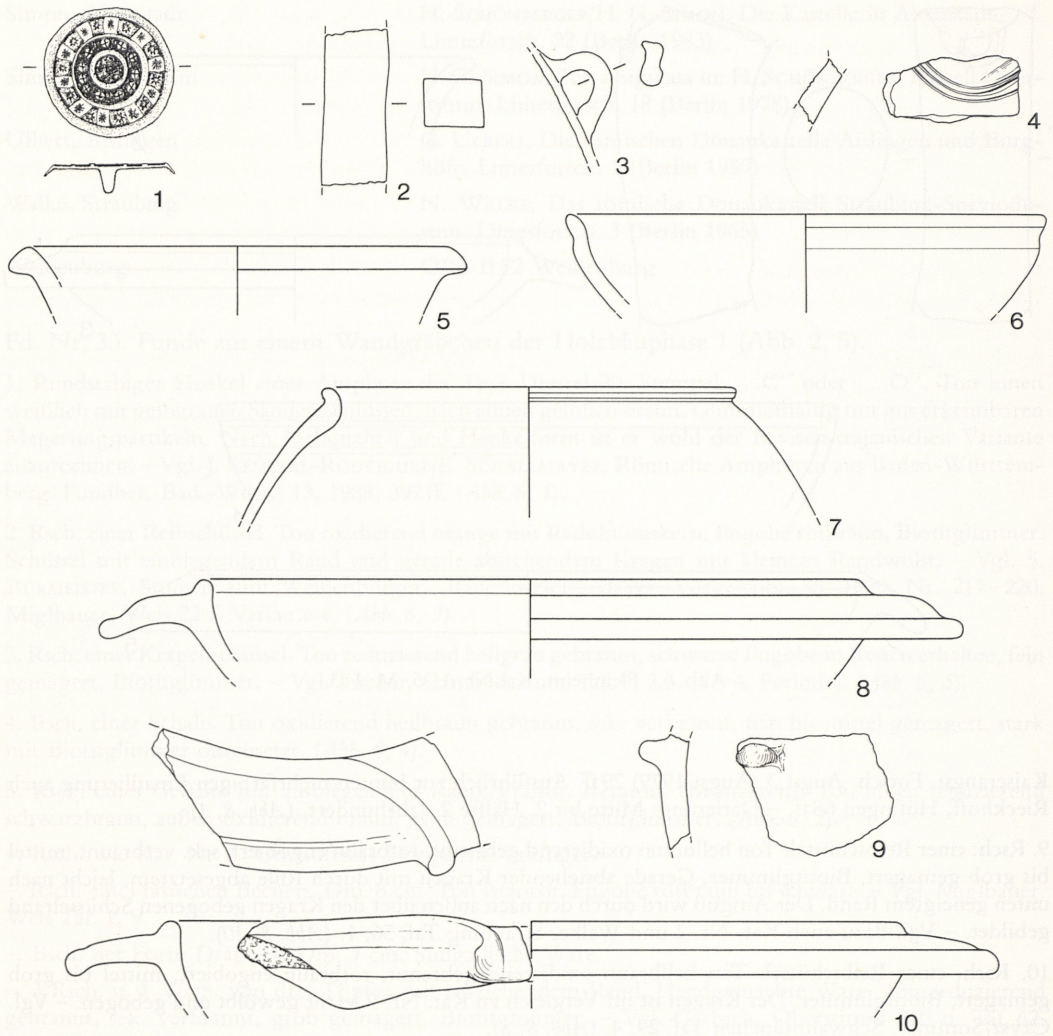


Abb. 8 Fleinheim. Kat.Nr. 8–17. 1 M. 2:3; 2–10 M. 1:3.

kommen in Rätien nur vereinzelt vor wie Czysz, Keramik 77; vgl. aber auch den Zweihenkeltopf bei Fischer, Cambodunum Taf. 19, 5. (Abb. 8, 3).

14. Wsch. eines Knubbentopfes. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grau bis schwarz (Außenhaut) gebrannt, mittel bis grob, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 2, 10. (Abb. 8, 9).

– Rsch. eines Tellers. Dm. 18 cm. Terra nigra. Ton reduzierend hellgrau gebrannt, Innenseite schwarz engobiert, fein bis mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 21; Walke, Straubing Taf. 54, 14; Czysz/Sommer, Schwabmünchen 21, Taf. 10, 5. – Datierung: flavisch-trajanisch.

– Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend beige gebrannt, Engobe rotbraun bis schwarz, fein gemagert. Rand nach außen umgelegt und scharf abgegrenzt. – Vgl. Fischer, Regensburg 56 f. (Drexel 2 a, Periode A2: 120–180 n. Chr.).

15. Fragment eines Wetzsteins aus feinkörnigem, rötlichem Sandstein. – Vgl. Garbsch, Oberstimm 291 f. Taf. 155, H 13. (Abb. 8, 2).

16. Rsch. eines Gefäßes. Prähist. Keramik (Bronzezeit). Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, grob mit teilweise großen Kalk- und Quarzpartikeln gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 8, 5).

17. Wsch. eines Gefäßes. Prähist. Keramik (Bronzezeit D³¹). Ton reduzierend grau, außen fleckenweise reoxidierend braun gebrannt, grob aber nicht so dicht wie Nr. 16 gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 8, 4).
– Eisennägel, Hüttenlehm, weitere römische und prähist. Wsch., Tierknochen.

Fd. Nr. 25. Funde westlich des Estrichs, unter dem Zwischenplanum (Abb. 2).

18. Fragment eines eisernen Hakens, vermutlich mit Nagelschaft wie Walke, Straubing Taf. 129, 15. (Abb. 9, 2).

19. 5 R/Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Dm. 20 cm. Eierstab mit dreiteiliger Quaste am rechts angelehnten, gebogenen Stäbchen häufig in La Graufesenque, keinem einzelnen Töpfer zuzuweisen; sitzende Venus mit Spiegel n.r. wie Oswald, Figure types 335; J. JACOBS, Sigillatafunde aus einem römischen Keller zu Bregenz. Jahrb. Altkde. 6, 1912, Taf. 2, 14; B. REYNOLDS, Excavations on the site of the Roman Fort of Kanovium at Caerhun, Caernarvonshire (1938) 289, 23. Vgl. auch Heiligmann, Alb-Limes Taf. 50,7; 124, 12 (hier allerdings auf Banassac-Ware); tanzender Satyr wie Oswald, Figure types 722; Karnitsch, Ovilava Taf. 4, 6.7; 5, 3; 7, 2.3; 10, 9; 18, 6; 19, 1; vgl. auch Heiligmann, Alb-Limes Taf. 122, 11.13 (das Zitat Karnitsch [1959] Taf. 15, 2 muß in ebd. 19, 1 verändert werden). La Graufesenque (ca. 100–120 n. Chr.)³². (Abb. 9, 1).

– 2 R/Bsch. einer Sigillataschale Drag. 36. Bdm. 10 cm. Südgallisch.

20. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend beige, sepia bis schwarz engobiert, fein gemagert. Abgesetzter und rund ausbiegender Rand wie Fischer, Cambodunum Taf. 16, 1. (Abb. 9, 4).

21. 9 Fragmente eines Tellers. Terra nigra. Ton reduzierend dunkelgrau, Innenseite schwarz engobiert, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm D 151. (Abb. 9, 13).

22. Rsch. einer Schüssel. Terra nigra. Ton reduzierend dunkelgrau, innen und außen schwarz engobiert, fein, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 9, 10; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 23, 13. (Abb. 9, 7).

– Rsch. einer Schale mit umgeschlagenem Rand. Terra nigra. Ton reduzierend hellgrau, mit dunkelgrauem Kern und schwarzer Engobe auf der Innenseite. Äußerer Rand abgebrochen, wegen abgesetztem Rand innen Form und Technik wie Simon, Altenstadt Taf. 30, CIII 3; vgl. auch Kat. Nr. 162.

– Wsch. eines Steilrandtopfes. Terra nigra. Ton reduzierend dunkelgrau, Engobe bis Verzierung schwarz, fein bis mittel gemagert, Biotitglimmer. Rädchenverzierung wie Garbsch, Oberstimm Taf. 66, D 109. – Vgl. Kat. Nr. 158.

23. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, sek. verbrannt, fein gemagert, Glimmerüberzug. (Abb. 9, 8).

24. Rsch. eines halbkugeligen Napfes. Ton oxidierend rötlichbraun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 70, 14; vgl. Heiligmann, Alb-Limes 131, 12. (Abb. 9, 5).

25. 2 Rsch. einer Schüssel mit einbiegendem verdicktem Rand und außen durch Rille abgesetzter Lippe. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 70, 1; Fischer, Cambodunum Taf. 13, 13; Hochuli-Gysel, Chur Taf. 26, 7. (Abb. 9, 15).

26. 2 R/Wsch. einer Kanne oder eines Einhenkelkruges. Ton oxidierend orange, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 63, 1, die Lippe aber gerundet, so daß der Vergleich mit Oelmann, Niederbieber 58, Abb. 36, 3 (Typ 61. Kugelbauchiger Einhenkelkrug mit abgesetztem Hals und Mundstück) auch gegeben ist. Vgl. dazu auch Heiligmann, Alb-Limes Taf. 138, 12. (Abb. 9, 3).

27. Rsch. einer Schüssel mit abgesetztem, außen profiliertem Rand. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Regensburg Abb. 15, Var. D, mit verstärkter Randlippe. Siehe auch Pfünz Taf. 7, 3–5 und Czyszy/Sommer, Schwabmünchen Taf. 23, 1. Nach Ulbert, Aislingen 47 war dieser Typ weit verbreitet und lebte bis ins 2. Jahrhundert. (Abb. 9, 16).

31 Freundliche Mitteilung Dr. J. BIEL, LDA Stuttgart.

32 MEES, Dekorationen. Herrn Dr. A. W. MEES danke ich auch für das Zitat aus der englischen Literatur.

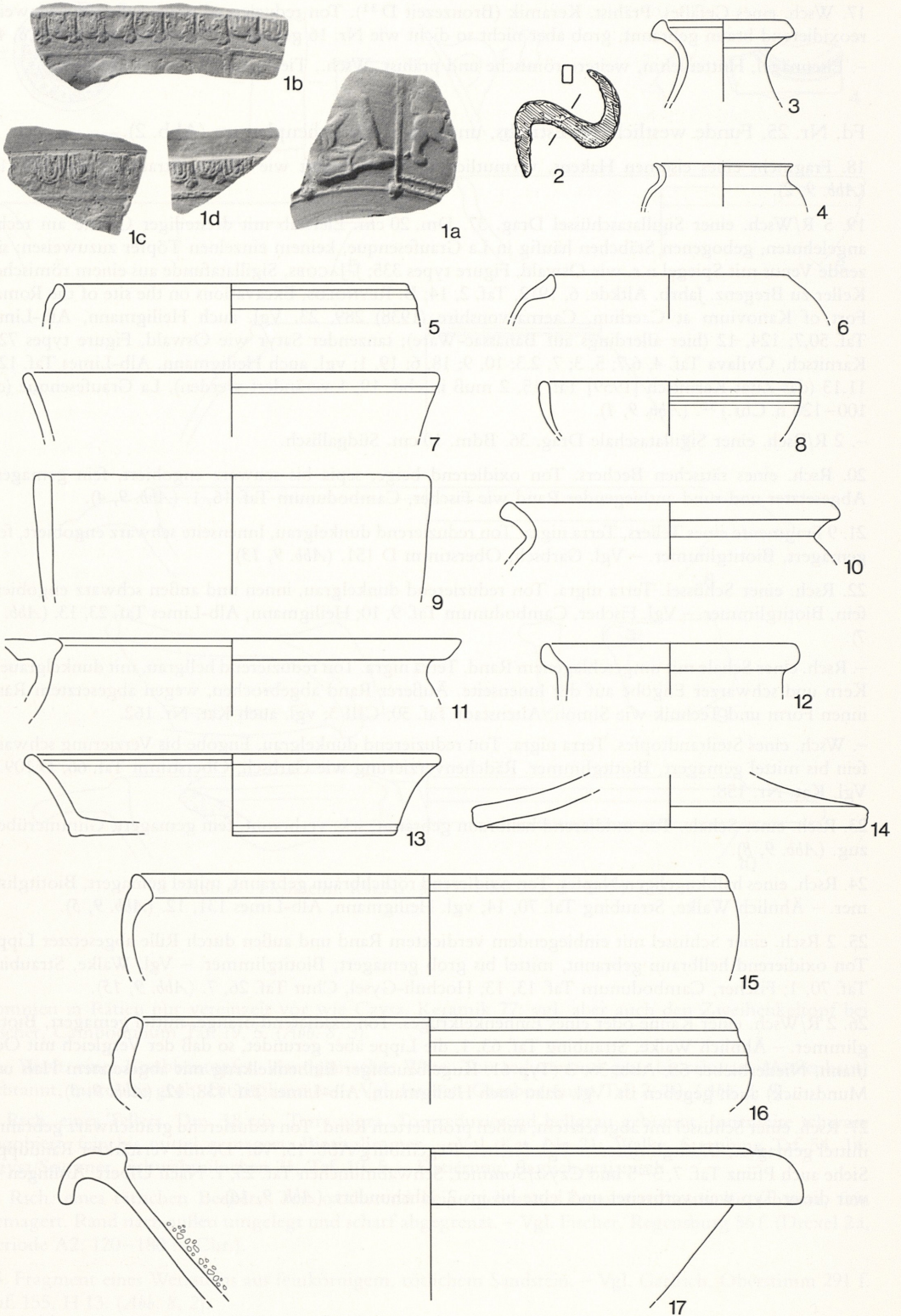


Abb. 9 Fleinheim. Kat.Nr. 18-34. 1. 2 M. 1:2; 3-17 M. 1:3.

28. Rsch. eines kleinen Topfes (Napf?) mit Deckelfalz. Ton reduzierend grau, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 78, D 254; Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 32, 6.7. Ähnlich auch, aber weniger ausgeprägt, Miglbauer, Wels Taf. 19, 3. (*Abb. 9, 12*).

29. Rsch. eines eiförmigen Topfes mit verdicktem Rand. Ton reduzierend dunkelgrau, mittel gemagert, Biotitglimmer, Oberfläche rauh. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 33, 6; Walke, Straubing Taf. 66, 6; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 29, 1. (*Abb. 9, 6*).

30. Rsch. eines Topfes mit Trichterrand. Ton reduzierend dunkelgrau gebrannt, am Rand sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer, rauhwandig. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 65, 28; Garbsch, Oberstimm Taf. 73; 74. (*Abb. 9, 10*).

31. 7 R/Wsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend orange, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 93; Fischer, Cambodunum Taf. 26, 1. (*Abb. 9, 17*).

32. Rsch. eines Doliums. Ton oxidierend braun mit Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 139, 9.10; 158, 14. (*Abb. 9, 11*).

33. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, am Rand sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 72, 5, wobei die Ecken etwas gerundet sind, allerdings nicht so wie die Beispiele ebd. 15–17. (*Abb. 9, 14*).

34. Rsch. eines Topfes. Handgemachte Ware. Ton reduzierend graubraun gebrannt, außen sek. verbrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 67, 2. (*Abb. 9, 9*).

– 5 Rsch. von vier eiförmigen Töpfen. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, stellenweise sek. verbrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 81.

Fd. Nr. 24. Funde westlich des Estrichs, über Zwischenplanum und unter Planum 1 (*Abb. 2*).

35. Eiserner Nagel. Feuerpatina. (*Abb. 10, 1*).

– Fragmente von ca. 20 Nägeln wie Kat. Nr. 35, ohne Patina.

36. Rsch. eines Tellers mit weit ausbiegendem, verdicktem, innen abgesetztem Rand. Terra nigra. Ton reduzierend grauschwarz, innen schwarz engobiert, fein gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Garbsch, Oberstimm Taf. 69, D 159. 160. (*Abb. 10, 8*).

– Rsch. eines Steilrandtopfes. Terra nigra. Ton reduzierend hellgrau, außen schwarz engobiert, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 158; Garbsch, Oberstimm Taf. 66, D 101. Nach Ulbert, Aisligen 47 flavische Zeit.

37. Rsch. einer Schale mit einziehendem, verdicktem Rand und abgesetzter ausbiegender Lippe. Ton oxidierend hellbraun, außen braun engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 13, 8; Hochuli-Gysel, Chur Taf. 25, 15; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 35, 3; 54, 14; 55, 9. (*Abb. 10, 11*).

38. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend gelborange, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 136, 9. (*Abb. 10, 6*).

39. Rsch. verm. eines Henkeldellentopfes. Ton oxidierend gelborange gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz, Keramik 79; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 142, 5; siehe auch Kösching Taf. 4, 50 und Faimingen Taf. 12, 25.29. (*Abb. 10, 10*).

40. Rsch. eines Topfes. Ton innen oxidierend gelbbraun, Kern und Außenhaut reduzierend grau gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 22, 1. (*Abb. 10, 5*).

41. Rsch. einer Flasche. Ton oxidierend rötlich-braun mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 57, 4; Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 35, 6. (*Abb. 10, 2*).

42. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 10, 13*).

43. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 10, 12*).

44. 2 Rsch. eines eiförmigen Topfes mit einziehendem, verdicktem und abgesetztem Rand. Ton reduzierend grau, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 72, D 186–190; Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 33. (*Abb. 10, 9*).

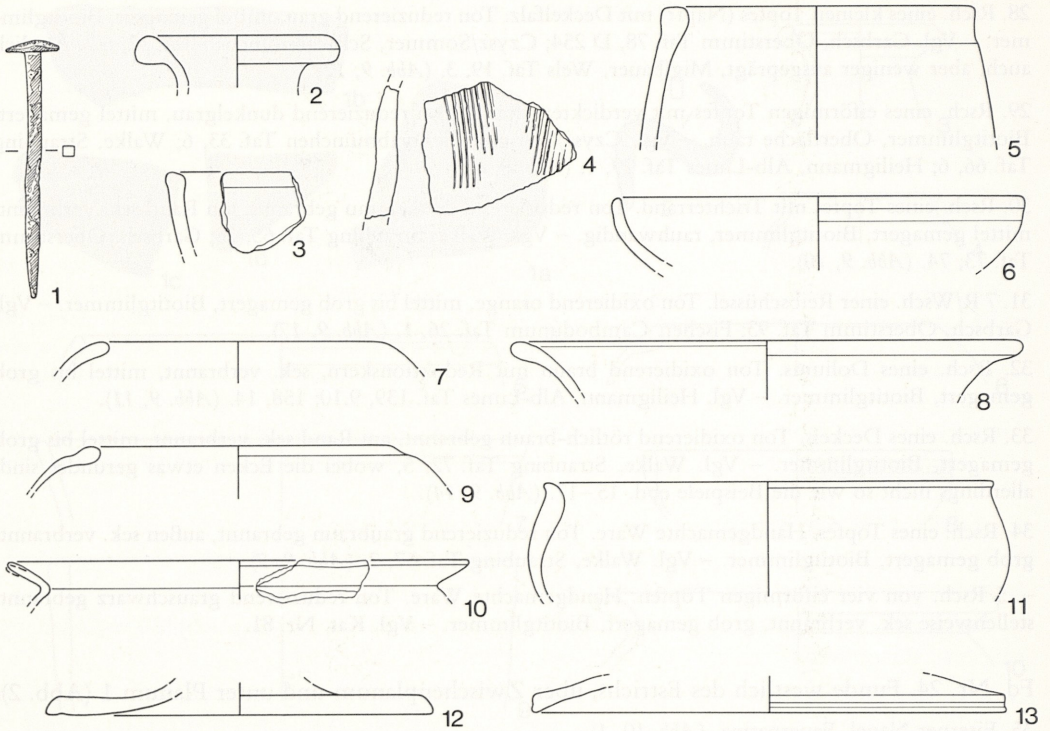


Abb. 10 Fleinheim. Kat.Nr. 35-47. 1 M 1:2; 2-13 M. 1:3.

45. Rsch. eines eiförmigen Topfes mit einziehendem Rand. Ton reduzierend grau gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 44 und Fischer, Regensburg 67, Variante B. (Abb. 10, 7).

– Rsch. eines Topfes mit einziehendem Rand. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grau gebrannt, außen sek. verbrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 81.

46. Rsch. eines Topfes. Handgemachte Ware. Ton reduzierend braunschwarz gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 66, 5. (Abb. 10, 3).

47. Wsch. eines Topfes. Handgemachte Ware, kammstrichverziert. Ton reduzierend grau gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 66, 10. (Abb. 10, 4).

Fd. Nr. 23. Funde über dem Estrich, über Zwischenplanum und unter Planum 1 (Abb. 2).

48. Rsch. eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand. Terra nigra. Ton reduzierend hellgrau gebrannt, außen schwarz engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 66, D 110; Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 13, 4-6. (Abb. 11, 2).

49. Rsch. eines Bechers. Terra nigra. Ton reduzierend hellgrau gebrannt, schwarz engobiert, fein gemagert. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 50, 11 (frühes 2. Jahrhundert). (Abb. 11, 1).

– Zahlreiche Eisennägel wie Kat. Nr. 35, Keramik, Hüttenlehm, Ziegelfragmente, Tierknochen und auch ein neuzeitliches, gelb glasiertes Topffragment.

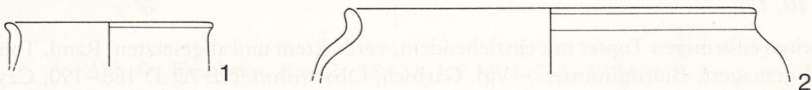


Abb. 11 Fleinheim. Kat.Nr. 48.49. M. 1:3.

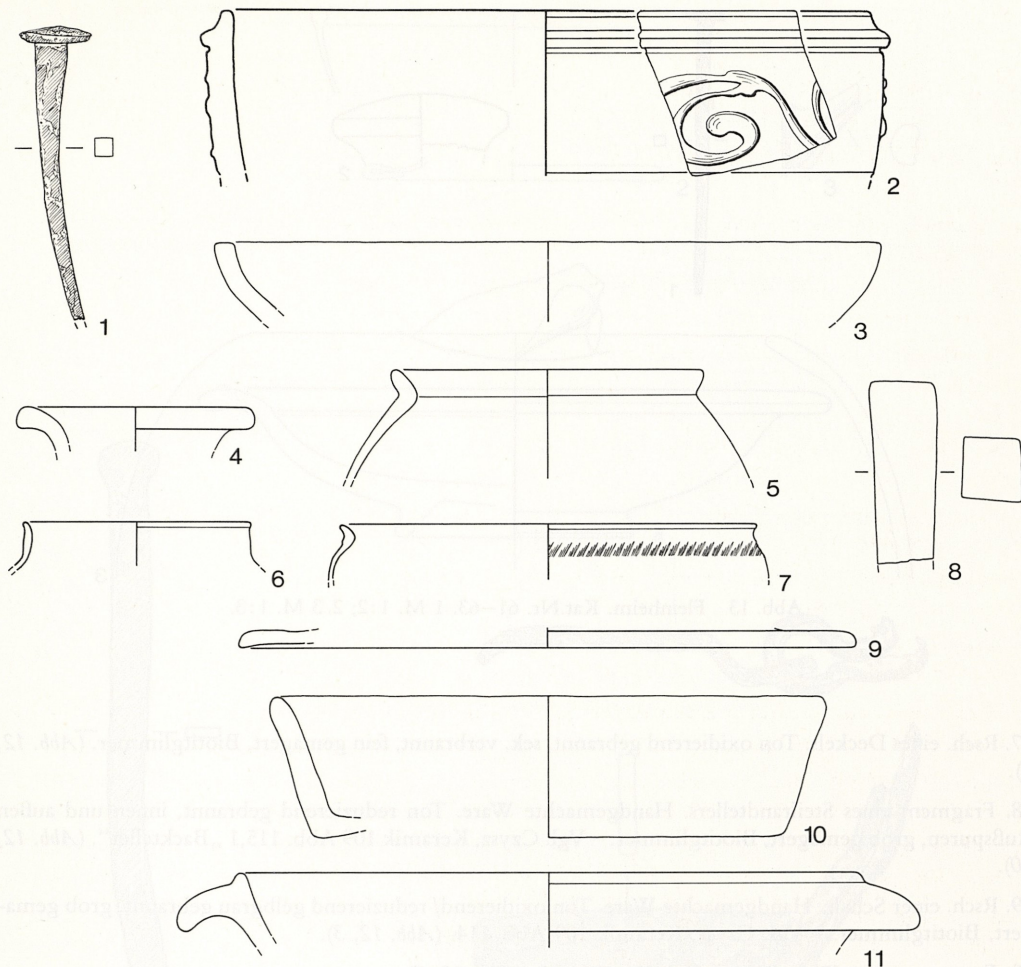


Abb. 12 Fleinheim. Kat.Nr. 50–60. 1, 2 M. 1:2; 3–11 M. 1:3.

Fd. Nr. 22. Funde aus der Fläche zwischen Mauer 1 und 2 über Planum 1 (Abb. 1).

50. Eisennagel. Feuerpatina. (Abb. 12, 1).

– 32 weitere Eisennägel wie Kat. Nr. 35, davon 11 mit Feuerpatina.

51. Rsch. einer Sigillataschüssel Niederbieber 19. – Zur Datierung Pferdehirt, Holzhausen 53 f.; siehe auch Lud. V 281. (Abb. 12, 2).

52. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend beige gebrannt, Engobe innen braun, außen schwarzbraun, fein gemagert. – Vgl. Fischer, Regensburg 56 (Drexel 3b). (Abb. 12, 6).

53. Rsch. einer rätischen Schale. Fragment sek. verbrannt, innen und außen engobiert, fein gemagert. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 1; 49, 9. (Abb. 12, 7).

54. Rsch. einer Flasche. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Nr. 41. (Abb. 12, 4).

55. Rsch. einer Reibschüssel. Sek. verbrannt, verm. engobiert, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Regensburg 65, Variante C (3. Jahrhundert). (Abb. 12, 11).

56. 3 R/Wsch. eines Topfes mit Trichterrand. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer, rauhwandig. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 65. (Abb. 12, 5).

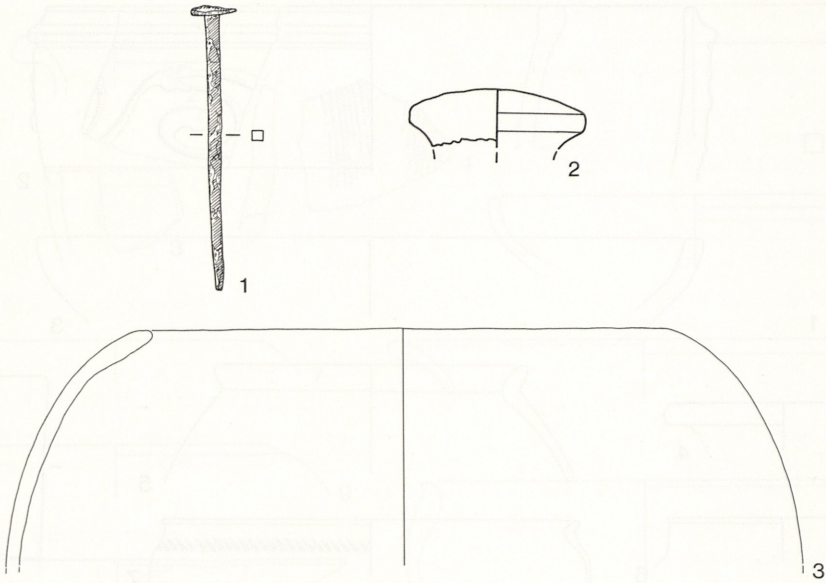


Abb. 13 Fleinheim. Kat.Nr. 61–63. 1 M. 1:2; 2. 3 M. 1:3.

57. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, fein gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 12, 9).
58. Fragment eines Steilrandtellers. Handgemachte Ware. Ton reduzierend gebrannt, innen und außen Rußspuren, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz, Keramik 109 Abb. 115,1 „Backteller“. (Abb. 12, 10).
59. Rsch. einer Schale. Handgemachte Ware. Ton oxidierend/ reduzierend gelbgrau gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz, Keramik 109 Abb. 114. (Abb. 12, 3).
60. Fragment eines Wetzsteins. – Vgl. Kat. Nr. 15. (Abb. 12, 8).
- . Zahlreiche Ziegelfragmente, Tierknochen und Wsch.

Funde aus der Fläche zwischen Mauer 3 und 4, über Planum 1 (Abb. 1).
(Fd. Nr. 26)

61. Eisennagel wie Kat. Nr. 50, ohne Feuerpatina. (Abb. 13, 1).
62. 3 R/Wsch. eines großen Vorratsgefäßes mit einziehendem Rand. Handgemachte Ware. Ton reduzierend braungrau gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 13, 3).
63. Fragment eines Lavezdeckels. – Vgl. Siegfried-Weiss, Chur Taf. 47, 18. (Abb. 13, 2).

(Fd. Nr. 27)

64. Türangel aus Eisen mit ankorrodierten Holzresten. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 134, 21 und Böhme, Oberstimm Taf. 33, B 498. (Abb. 14, 6).
65. Gerätestiel aus Eisen mit kreisförmigem Endteil. (Abb. 14, 5).
66. Rsch. einer kleinen Glasschale. Durchsichtig hellgrün. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 75, 31. (Abb. 14, 1).
67. Bsch. eines Glaskelches. Durchsichtig bläulich-grün. (Abb. 14, 2).
68. Henkelfragment eines Glaskruges. Durchscheinend blaugrün. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 76, 14. (Abb. 14, 3).

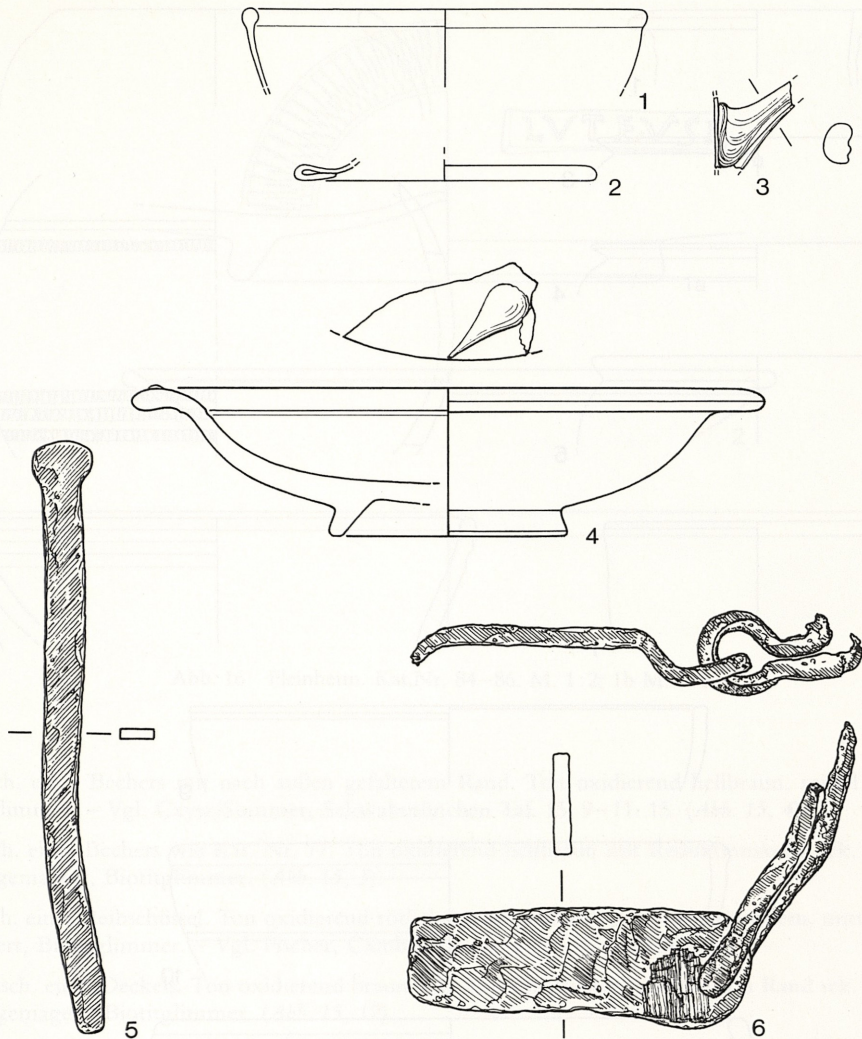


Abb. 14 Fleinheim. Kat.Nr. 64–69. M. 1:2.

69. 9 Fragmente einer Sigillataschale Drag. 35. – Nach Heiligmann, Alb-Limes 165 f. flavisch bis 3. Viertel des 2. Jahrhunderts. (Abb. 14, 4).

–. 3 Fragmente einer Sigillataschale Drag. 35 wie Kat. Nr. 69.

70. Rsch. einer Schüssel. Terra nigra. Ton reduzierend braungrau mit schwarzer Engobe, fein gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 15, 9).

71. 2 Wsch. eines Topfes (Steilrandtopf?). Terra nigra. Ton reduzierend grau gebrannt mit braunem Oxidationskern, Engobe schwarz bis zur Verzierung, mittel gemagert, Biotitglimmer. Rädchenverzierung. (Abb. 15, 6).

72. Rsch. einer Schüssel. Sigillataimitat. Ton oxidierend beige, mit Reduktionskern, rötlich-braun engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 15, 11).

73. Rsch. einer Schale oder Schüssel. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. die Form bei Miglbauer, Wels Taf. 8, 4. (Abb. 15, 8).

74. Rsch. einer Schüssel. Ton oxidierend braun gebrannt, Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 15, 10).

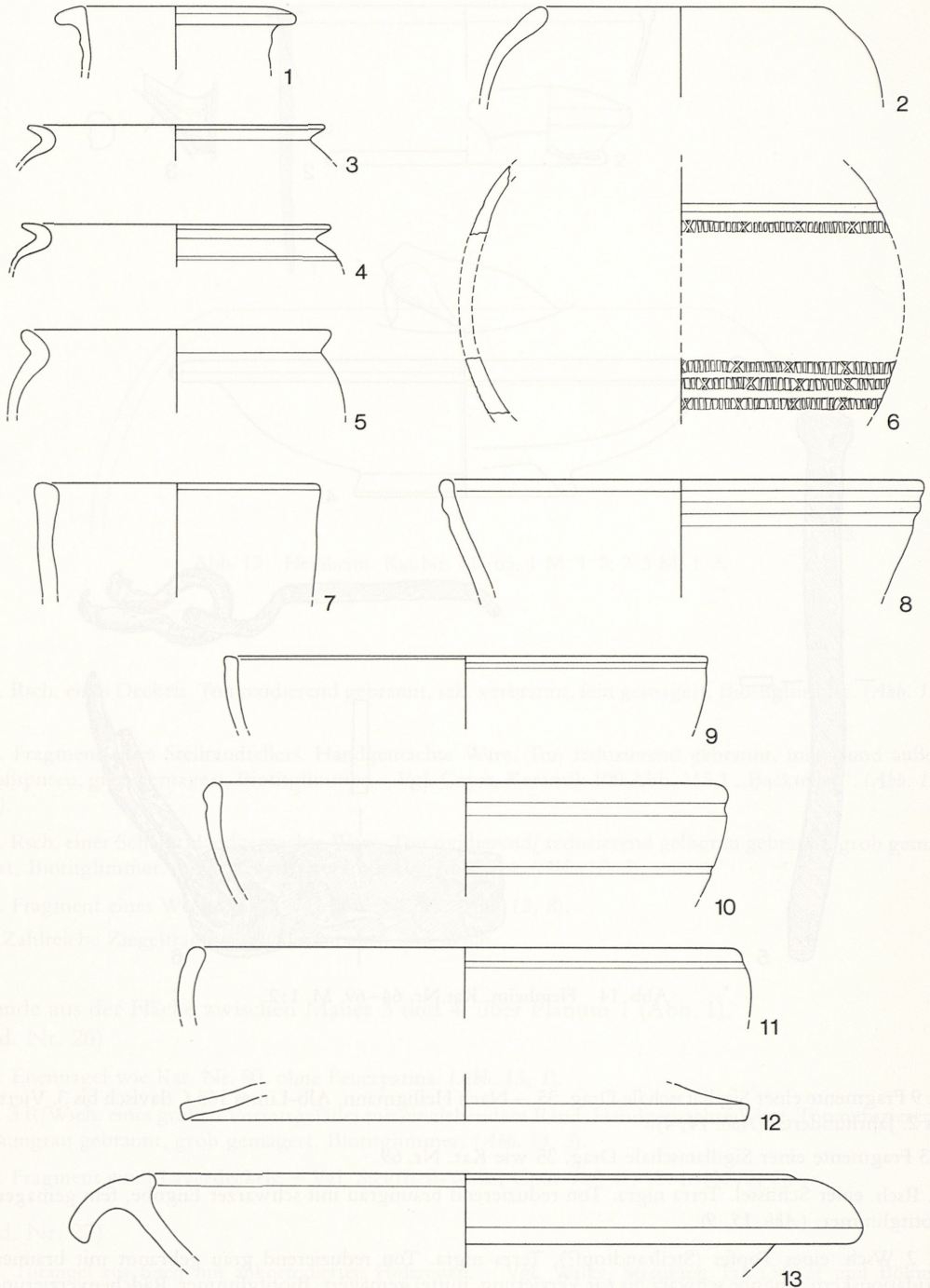


Abb. 15 Fleinheim. Kat.Nr. 70–82. M. 1:3.

75. Rsch. eines Napfes. Ton innen oxidierend braunorange, Kern und außen reduzierend graubraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 15, 7).

76. Rsch. eines Doppelhenkelkruges. Ton oxidierend rotorange, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm D 493. (Abb. 15, 1).

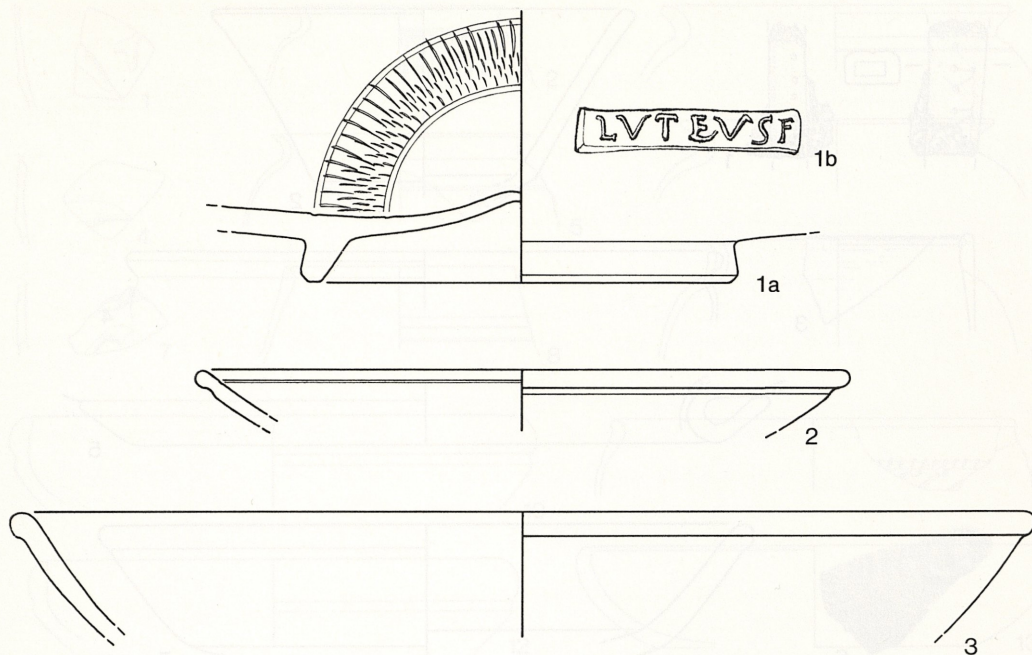


Abb. 16 Fleinheim. Kat.Nr. 84–86. M. 1:2; 1b M. 1:1.

77. Rsch. eines Bechers mit nach außen gefaltetem Rand. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 15, 9–11. 15. (Abb. 15, 4).

78. Rsch. eines Bechers wie Kat. Nr. 77. Ton oxidierend hellbraun mit Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 15, 3).

79. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 26, 1. (Abb. 15, 13).

80. 2 Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend braun gebrannt mit Reduktionskern, am Rand sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 15, 12).

81. Rsch. eines eiförmigen Topfes mit verdicktem Rand. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, außen geglättet, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 33. (Abb. 15, 2).

82. Rsch. einer Schale mit S-förmigem Rand. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, rotbraun engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 21, 2. (Abb. 15, 5).

83. Nicht vergeben.

Fd. Nr. 30. Funde aus der Fläche südlich Mauer 5, über Planum 1 (Abb. 1).

84. 5 Bsch. eines Sigillatellers Niederbieber 1c. Innen Ratterkreis mit einfassenden Linien. Stempel LVTEVSE – Vgl. Lud. V 219 h. Rheinzabern, Luteus. (Abb. 16, 1).

85. Rsch. eines Sigillatellers Drag. 18/31. Evt. zu Kat. Nr. 84 gehörig. (Abb. 16, 3).

86. Rsch. eines Sigillatellers Drag. 18/31. (Abb. 16, 2).

Fd. Nr. 20. Funde aus der Fläche zwischen Mauer 4 und 5, über Planum 1 (Abb. 1).

87. Fragment eines Bronzegegenstandes mit korrodierten Eisenteilen und Eisenkern innen. Außen mit Lochreihen verziert, die zum Teil mit Linien verbunden sind. (Abb. 17, 1).

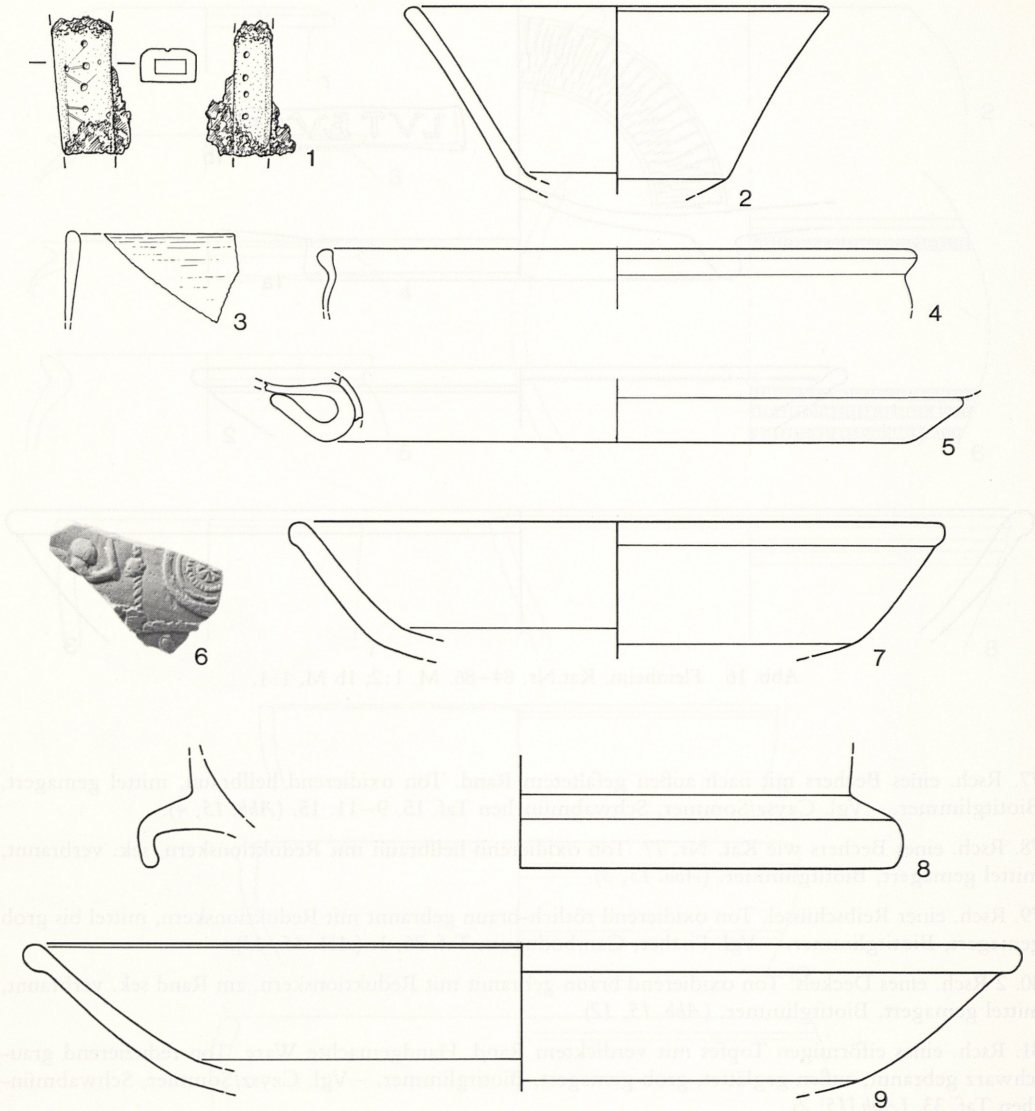


Abb. 17 Fleinheim. Kat.Nr. 87–95. 1 M. 2:3; 2–9 M. 1:2.

88. Rsch. eines Glasbechers. Durchscheinend bläulich-grün. – Vgl. Isings 96. (Abb. 17, 4).

89. Bsch. eines Glasgefäßes. Durchscheinend bläulich-grün. (Abb. 17, 5).

90. Fragment von Fensterglas. Durchscheinend hellgrün. (Abb. 17, 3).

91. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Amor mit Stock n.r. wie Ricken/Fischer M 144; Zierscheibe mit konzentrischen Kreisen, der äußere und innere geperlt wie ebd. O 117; Doppelblättchen als Randfries wie ebd. R 37. – Rheinabern, Janu I (Ia). Eventuell zu Kat. Nr. 305 gehörig. (Abb. 17, 6).

92. Rsch. eines Sigillatateilers Drag. 18/31. (Abb. 17, 9).

93. Rsch. eines Sigillatateilers Drag. 18. (Abb. 17, 7).

94. Rsch. einer Sigillatataße Drag. 33. (Abb. 17, 2).

95. Wsch. einer Sigillata-Kragenschüssel Drag. 38. (Abb. 17, 8).

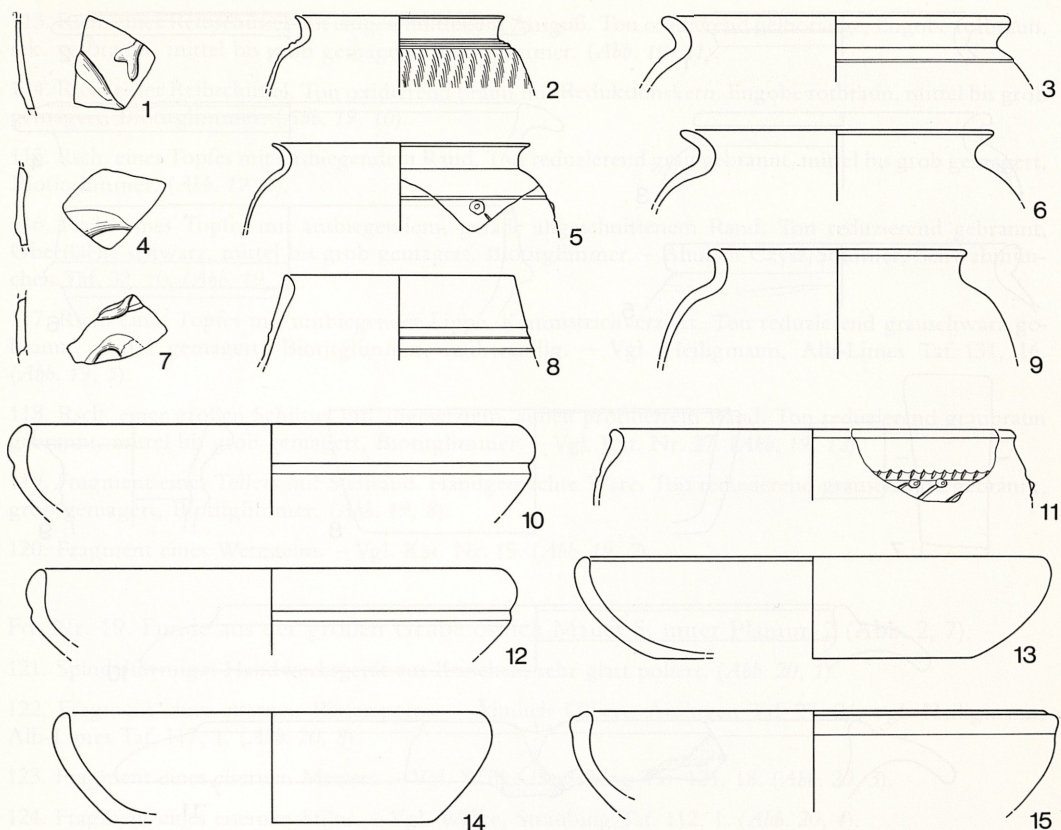


Abb. 18 Fleinheim. Kat.Nr. 97–109. M. 1:3.

96. Rsch. einer Kragenschüssel. Terra nigra. Ton reduzierend dunkelgrau, Engobe innen und außen bis Kragen schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz, Keramik 73, Abb. 60. (Abb. 19, 6).

97. 3 Wsch. eines rätischen Gefäßes mit Barbotineverzierung. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 241. (Abb. 18, 1.4.7).

98. Rsch. einer rätischen Schale. Ton oxidierend gebrannt, engobiert, sek. verbrannt, fein gemagert, Biotitglimmer. – Drexel I. (Abb. 18, 11).

99. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend lachsrot, innen und außen reduzierend schwarz engobiert, fein gemagert. – Drexel I. (Abb. 18, 5).

100. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend gelborange, Engobe innen oxidierend rotbraun und außen braun, fein gemagert, Biotitglimmer. – Drexel II (Abb. 18, 8).

101. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert. – Drexel III. – Vgl. Czysz, Keramik 97, Abb. 95, 3. (Abb. 18, 2).

102. Rsch. eines Tellers mit einbiegendem Rand und begleitender Leiste. Ton oxidierend rötlich-braun mit Reduktionskern, Engobereste, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Simon, Altstadt Taf. 45 CVIII 148–152. (Abb. 18, 15).

103. Rsch. eines Tellers mit einbiegendem Rand. Ton oxidierend hellbraun, Engobe braun, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 55, 5. (Abb. 18, 13).

104. Rsch. eines Tellers mit einbiegendem Rand. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 18, 14).

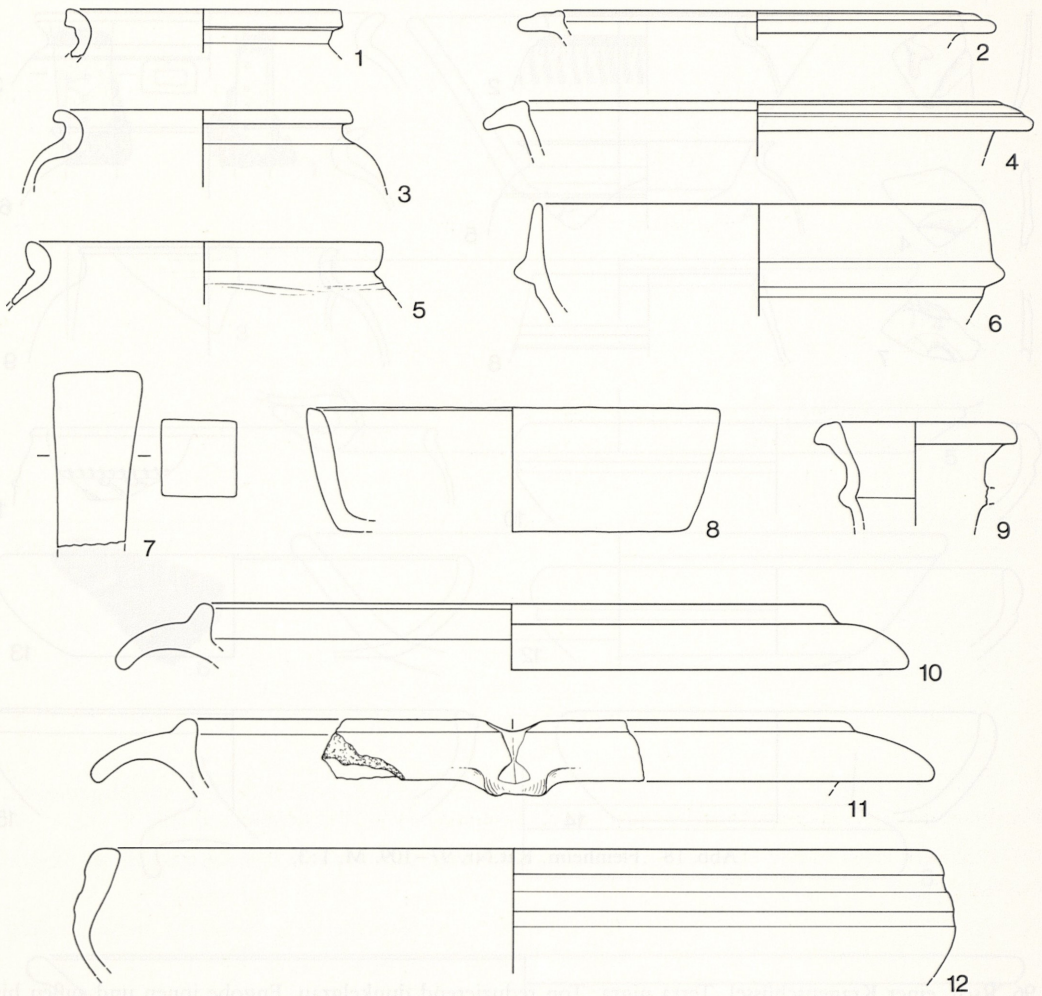


Abb. 19 Fleinheim. Kat.Nr. 96.110–120. M. 1:3.

105. Rsch. eines Tellers mit einbiegendem Rand und Rille. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 137, 4. 5. (Abb. 18, 10).

106. Rsch. eines Tellers wie Kat. Nr. 105. (Abb. 18, 12).

107. Rsch. eines Bechers. Ton oxidierend rötlich-braun mit Reduktionskern, außen rotbraun engobiert, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 17, 6; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 128, 23. 24. (Abb. 18, 9).

108. Rsch. eines Topfes mit Trichterrand. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 18, 3).

109. Rsch. eines Topfes mit ausbiegendem Rand. Ton oxidierend braun, am Rand sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 18, 6).

110. Rsch. eines Doppelhenkelkruges. Ton oxidierend gelborange, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 62, 1. (Abb. 19, 9).

111. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend gelborange, grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 19, 2).

112. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 111. (Abb. 19, 4).

113. Rsch. einer Reibschüssel mit eingeschnittenem Ausfuß. Ton oxidierend gelborange, Engobe rotbraun, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 19, 11*).

114. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend braun mit Reduktionskern, Engobe rotbraun, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 19, 10*).

115. Rsch. eines Topfes mit ausbiegendem Rand. Ton reduzierend grau gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 19, 3*).

116. Rsch. eines Topfes mit ausbiegendem, gerade abgeschnittenem Rand. Ton reduzierend gebrannt, Oberfläche schwarz, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 32, 10. (*Abb. 19, 1*).

117. Rsch. eines Topfes mit umbiegender Lippe. Kammstrichverziert. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer, rauhwandig. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 131, 16. (*Abb. 19, 5*).

118. Rsch. einer großen Schüssel mit abgesetztem, außen profiliertem Rand. Ton reduzierend graubraun gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 27. (*Abb. 19, 12*).

119. Fragment eines Tellers mit Steilrand. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 19, 8*).

120. Fragment eines Wetzsteins. – Vgl. Kat. Nr. 15. (*Abb. 19, 7*).

Fd. Nr. 19. Funde aus der großen Grube östlich Mauer 5, unter Planum 2 (*Abb. 2, 7*).

121. Spindelförmiges Handwerksgerät aus Knochen, sehr glatt poliert. (*Abb. 20, 1*).

122. Fragment eines eisernen Reitersporns. – Ähnlich Ulbert, Aislingen Taf. 27, 24; vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 117, 1. (*Abb. 20, 8*).

123. Fragment eines eisernen Messers. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 121, 18. (*Abb. 20, 3*).

124. Fragment eines eisernen Stilus. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 112, 1. (*Abb. 20, 4*).

125. Fragment einer eisernen Nadel. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 110, 17. (*Abb. 20, 2*).

126. Eiserner Nagel mit pilzförmigem Kopf. – Vgl. Ulbert, Aislingen Taf. 30, 47. (*Abb. 20, 5*).

127. Eiserner Nagel mit pilzförmigem Kopf. – Vgl. Kat. Nr. 126. (*Abb. 20, 6*).

128. Eiserner T-Nagel. – Vgl. Ulbert, Aislingen Taf. 30, 37. 38. (*Abb. 20, 7*).

129. Eiserner S-förmiger Haken. (*Abb. 20, 9*).

130. Offener Eisenring. (*Abb. 20, 10*).

131. Fragment eines eisernen Nagels mit Hakenöse. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 129, 25. 26 (*Abb. 20, 11*).

132. Rsch. eines Glastellers mit trichterförmigem Rand und abknickender Lippe. Durchsichtig hellgrün. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 75, 14; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 104, 10. (*Abb. 20, 16*).

133. Bsch. eines Glasgefäßes, evt. Boden von Kat. Nr. 132. Durchsichtig hellgrün. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 141, 33. (*Abb. 20, 14*).

134. Bsch. einer Glasflasche. Durchscheinend blaugrün. (*Abb. 20, 12*).

135. 2 Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Busch wie Karnitsch, Ovilava Taf. 14, 1.2.4.5; Mees, Dekorationen Taf. 133, 3; Hase n.r. wie ebd. Taf. 14, 6; Abschlußkranz aus dreiteiliger Blüte wie ebd. Taf. 14, 1. 6; siehe auch Heiligmann, Alb-Limes Taf. 6, 22. – La Graufesenque, Mercator (ca. 85–110 n. Chr.)³³. (*Abb. 21, 1*).

136. 2 Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Oben großer Löwe n.r. wie Mees, Dekorationen Taf. 217, 1; links außen sitzender Herkules mit Keule wie ebd. Taf. 217, 4; andere Punzen keine Parallelen. – Banassac. (*Abb. 21, 12*).

33 Freundliche Mitteilung Dr. A. W. MEES, Offenburg.

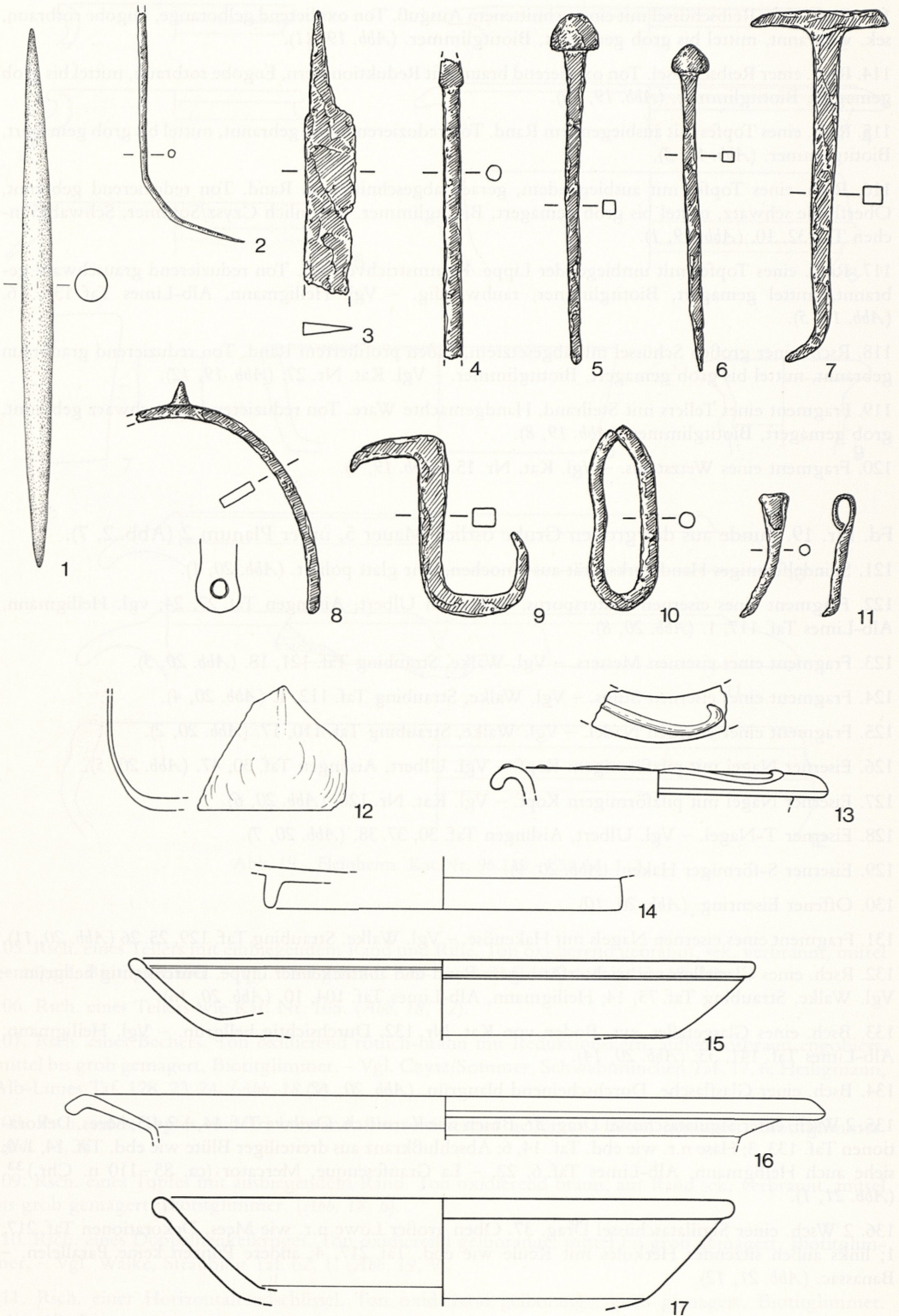


Abb. 20 Fleinheim. Kat.Nr. 121-134. 147. 148. 150. M. 1:2.

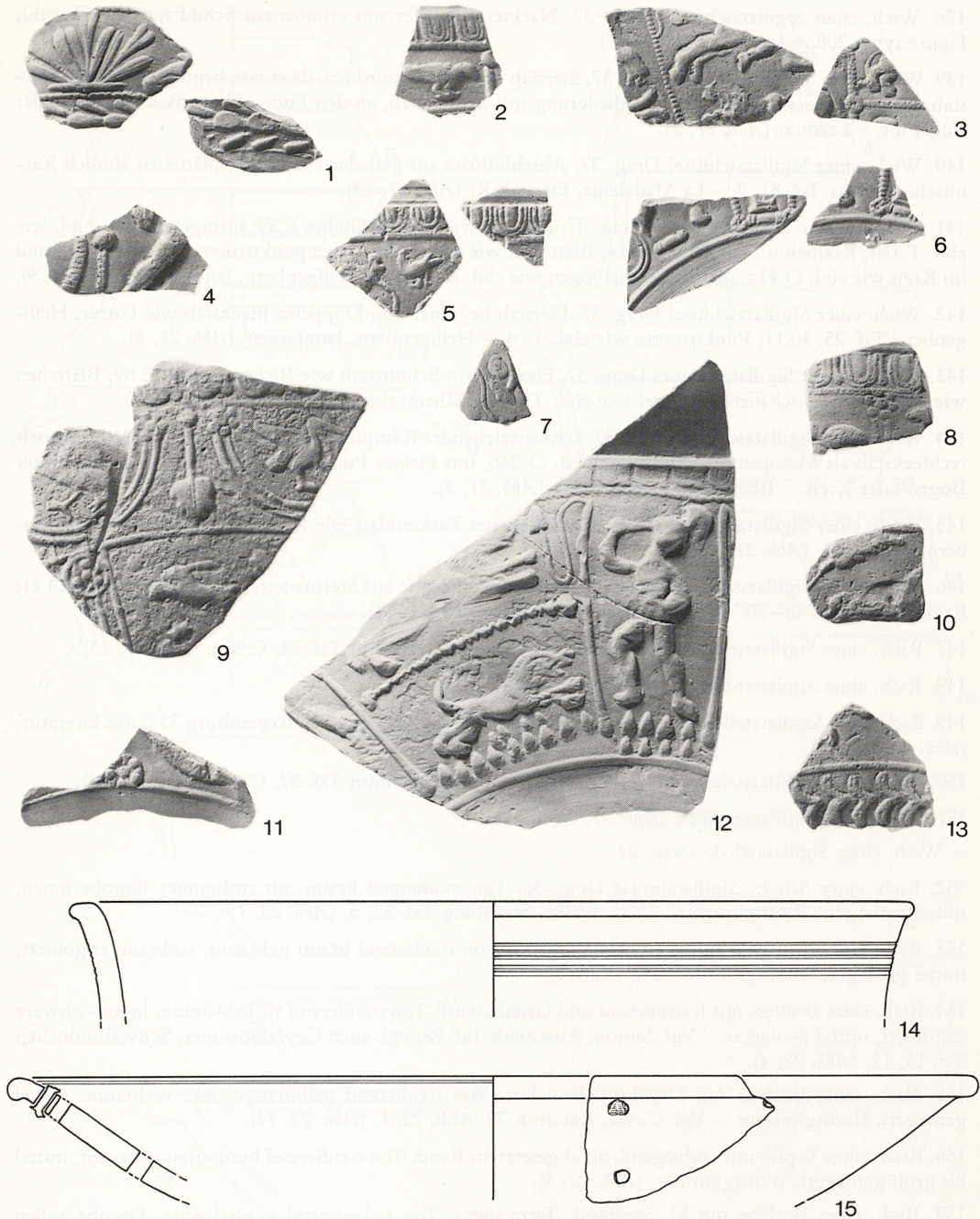


Abb. 21 Fleinheim. Kat.Nr. 135–146. 149. 151. M. 1:2.

137. 4 Wsch. einer Sigillatasschüssel Drag. 37. Amazone zu Pferd wie Karnitsch, Ovilava Taf. 36, 4; 58, 3; Löwe n.l. wie ebd. Taf. 58, 1; kleine Löwin n.r. wie CGP Taf. 116, 14.19; Diener n.r. wie ebd. Taf. 115, 1; Karyatide wie ebd. Taf. 115/116; Metopenteilung durch Perlstab mit Rosetten an Verbindungsstellen und Enden wie Karnitsch, Ovilava Taf. 58, 1–3 und CGP Taf. 115/116; Astragal und Doppelkreis wie CGP Taf. 115/116; vgl. auch Karnitsch, Iuvavum Taf. 37, 4–8. – Lezoux, Divixtus. (Abb. 21, 3.6).

138. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Nackter Kämpfer mit erhobenem Schild n.l. wie Oswald, Figure types 208. – Lezoux. (Abb. 21, 7).
139. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Eierstab ist nicht zuzuordnen, da er von begrenzendem Schnurstab unten überdeckt wird. Metopengliederung mit Schnurstab, an den Enden kleine Rosette; pickender Vogel n.r. – Lezoux. (Abb. 21, 2).
140. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Abschlußfries aus gefiedertem Doppelblättchen ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 81, 2. – La Madeleine, Eierstab K. (Abb. 21, 13).
141. 2 Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Eierstab wie Ricken/Fischer E 39; springender Hase n.l. wie ebd. T 154; Kranich n.l. wie ebd. T 214; Blättchen wie ebd. P 84; Siebenpunktrossette wie ebd. O 42 und im Kreis wie ebd. O 42a; glatter Doppelbogen wie ebd. K 76/77. – Heiligenberg, Janu(arius). (Abb. 21, 9).
142. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Eierstab begrenzt von Doppelrechteckstab wie Forrer, Heiligenberg Taf. 25, 10.11; Punktrossette wie ebd. 1–4. – Heiligenberg, Janu(arius). (Abb. 21, 8).
143. 2 Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Eierstab mit Schnurstab wie Ricken/Fischer E 69; Blättchen wie ebd. P 83; umschauender Vogel wie ebd. T 247. – Rheinzabern, Janu I (Ia). (Abb. 21, 5).
144. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Schwertziehender Kämpfer wie Ricken/Fischer M 210; Doppelrechteckstab als Metopengliederung wie ebd. O 246, mit kleiner Punktrossette wie ebd. O 43; gerippter Bogen oder Kreis. – Rheinzabern, Janu I (Ia). (Abb. 21, 4).
145. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Gebogenes Zackenblatt wie Ricken/Fischer P 47. – Rheinzabern, Janu I (Ia). (Abb. 21, 10).
146. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Sechspunkt-Rosette auf Sternrossette wie Ricken/Fischer O 41; Kreis wie ebd. K 48–50. – Rheinzabern, Janu I (Ia). (Abb. 21, 11).
147. Rsch. eines Sigillataltellers Drag. 18. – Vgl. Simon, Oberstimm Taf. 54, C 324. (Abb. 20, 15).
148. Rsch. eines Sigillataltellers Drag. 18. (Abb. 20, 17).
149. Rsch. eines Sigillataltellers Drag. 18/31 mit Bleiflickung. – Vgl. Fischer, Regensburg 73 f. mit Literatur. (Abb. 21, 15).
150. Rsch. einer Sigillataschale Drag. 35. – Vgl. Simon, Oberstimm Taf. 57, C 609. (Abb. 20, 13).
151. Rsch. eines Sigillatagefäßes. (Abb. 21, 14).
- . Wsch. einer Sigillataschale Drag. 27.
152. Rsch. einer Schale. Sigillataimitat Drag. 36. Ton oxidierend braun mit rotbrauner Engobe innen, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 52, 5. (Abb. 22, 19).
153. Rsch. einer Schüssel. Sigillataimitat Drag. 37. Ton oxidierend braun gebrannt, rotbraun engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 22, 10).
154. Rsch. eines Bechers mit Karniesrand und Griesbewurf. Ton oxidierend rötlich-braun, braun-schwarz engobiert, mittel gemagert. – Vgl. Simon, Altenstadt Taf. 28; vgl. auch Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 15, 12. (Abb. 22, 4).
155. Rsch. eines Bechers mit Druckmuldendekor. Ton oxidierend gelborange, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz, Keramik 78, Abb. 72, 1. (Abb. 22, 11).
156. Rsch. eines Topfes mit ausbiegendem, abgesetztem Rand. Ton oxidierend braungrau gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 22, 9).
157. Rsch. eines Bechers mit kl. Steilrand. Terra nigra. Ton reduzierend grauschwarz, Engobe außen schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 51, 3.4; vgl. auch Garbsch, Oberstimm Taf. 66, D 97 und Heiligmann, Alb-Limes Taf. 128, 22. (Abb. 22, 1).
158. Rsch. eines Steilrandbechers. Terra nigra. Ton reduzierend grau gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 22, 13–15; 128, 8. (Abb. 22, 6).
159. Rsch. einer Kragenschüssel. Terra nigra. Ton oxidierend braungrau, mit Reduktionskern, außen reduzierend grau mit schwarzer Engobe, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 66, D 91. (Abb. 22, 12).
160. Rsch. einer Knickschale. Terra nigra. Ton reduzierend graubraun, Engobe schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 68, D 135. (Abb. 22, 8).

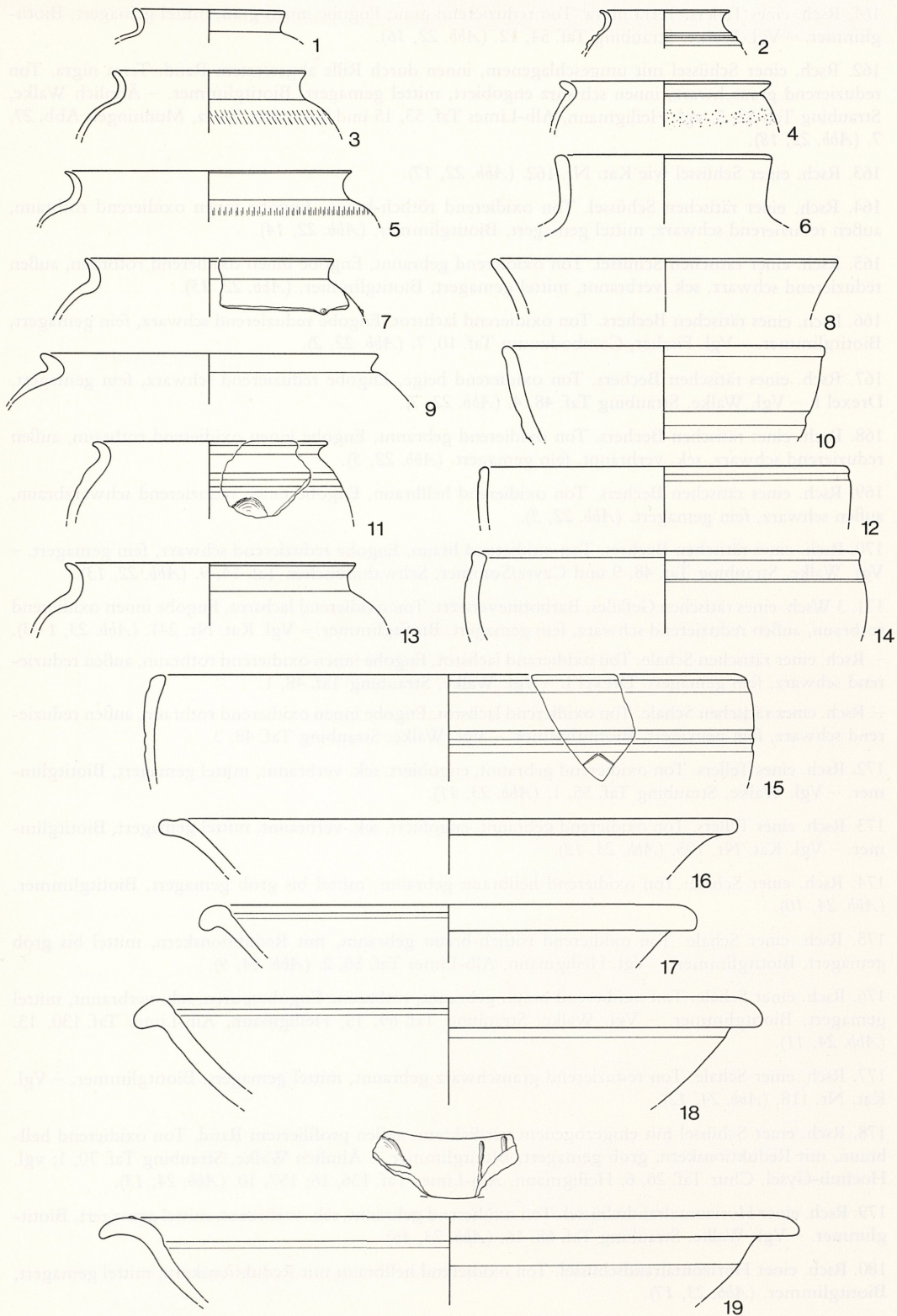


Abb. 22 Fleinheim. Kat.Nr. 152-170. M. 1:3.

161. Rsch. eines Tellers. Terra nigra. Ton reduzierend grau, Engobe innen grau, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 54, 12. (*Abb. 22, 16*).
162. Rsch. einer Schüssel mit umgeschlagenem, innen durch Rille abgesetztem Rand. Terra nigra. Ton reduzierend grauschwarz, innen schwarz engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 52, 5; vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 53, 15 und besonders Baatz, Munningen Abb. 27, 7. (*Abb. 22, 18*).
163. Rsch. einer Schüssel wie Kat. Nr. 162. (*Abb. 22, 17*).
164. Rsch. einer rätischen Schüssel. Ton oxidierend rötlich-braun, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 22, 14*).
165. Rsch. einer rätischen Schüssel. Ton oxidierend gebrannt, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 22, 15*).
166. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend lachsrot, Engobe reduzierend schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 10, 7. (*Abb. 22, 2*).
167. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend beige, Engobe reduzierend schwarz, fein gemagert. Drexel I. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 4. (*Abb. 22, 7*).
168. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend gebrannt, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, sek. verbrannt, fein gemagert. (*Abb. 22, 5*).
169. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend hellbraun, Engobe innen reduzierend schwarzbraun, außen schwarz, fein gemagert. (*Abb. 22, 3*).
170. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend braun, Engobe reduzierend schwarz, fein gemagert. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 9 und Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 14, 9. (*Abb. 22, 13*).
171. 3 Wsch. eines rätischen Gefäßes. Barbotineverziert. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 241. (*Abb. 23, 1–3*).
- Rsch. einer rätischen Schale. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert. Drexel I. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 1.
- Rsch. einer rätischen Schale. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen oxidierend rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 3.
172. Rsch. eines Tellers. Ton oxidierend gebrannt, engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 55, 1. (*Abb. 23, 11*).
173. Rsch. eines Tellers. Ton oxidierend gebrannt, engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 105. (*Abb. 23, 12*).
174. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 24, 10*).
175. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 56, 2. (*Abb. 24, 9*).
176. Rsch. einer Schale. Ton oxidierend braun gebrannt, rotbraune Engobespuren, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 69, 15; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 130, 13. (*Abb. 24, 11*).
177. Rsch. einer Schale. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 118. (*Abb. 24, 12*).
178. Rsch. einer Schüssel mit eingezogenem verdicktem, außen profiliertem Rand. Ton oxidierend hellbraun, mit Reduktionskern, grob gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 70, 1; vgl. Hochuli-Gysel, Chur Taf. 26, 6; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 136, 16; 157, 10. (*Abb. 24, 13*).
179. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 68, 16. (*Abb. 23, 16*).
180. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend hellbraun mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 23, 17*).
181. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend gebrannt, mit Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 23, 19*).

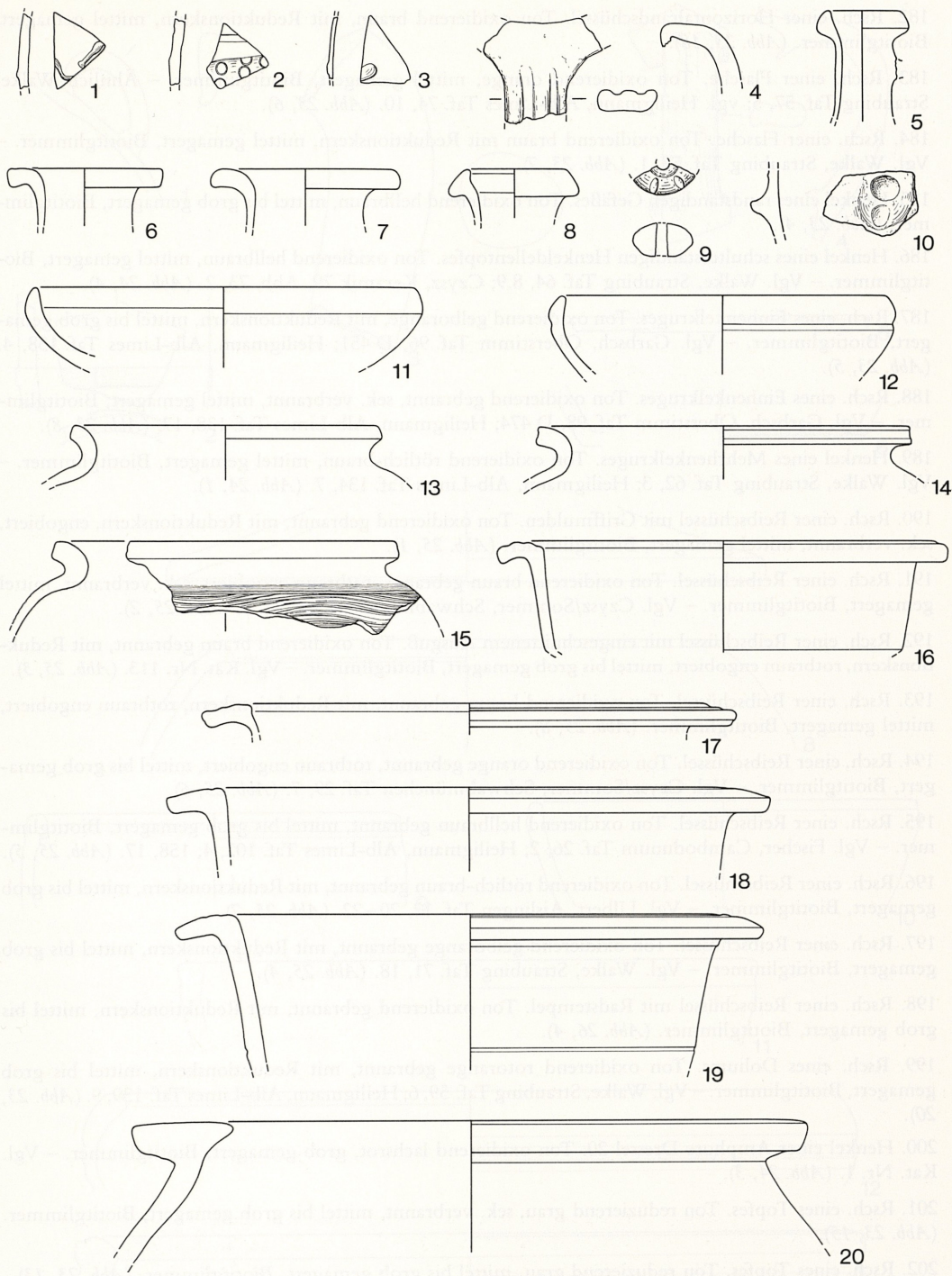


Abb. 23 Fleinheim. Kat.Nr. 171-173.179-185.187.188.199.201-203.210.211. M. 1:3.

182. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend braun, mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 23, 18).
183. Rsch. einer Flasche. Ton oxidierend orange, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 57, 5; vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 74, 10. (Abb. 23, 6).
184. Rsch. einer Flasche. Ton oxidierend braun mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 57, 1. (Abb. 23, 7).
185. Henkel eines randständigen Gefäßes. Ton oxidierend hellbraun, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 23, 4).
186. Henkel eines schulterständigen Henkeldellentopfes. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 64, 8.9; Czysz, Keramik 79, Abb. 73, 2. (Abb. 24, 4).
187. Rsch. eines Einhenkelkruges. Ton oxidierend gelborange, mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 96, D 451; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 138, 4. (Abb. 23, 5).
188. Rsch. eines Einhenkelkruges. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 98, D 474; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 138, 17. (Abb. 23, 8).
189. Henkel eines Mehrhenkelkruges. Ton oxidierend rötlich-braun, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 62, 3; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 134, 7. (Abb. 24, 1).
190. Rsch. einer Reibschüssel mit Griffmulden. Ton oxidierend gebrannt, mit Reduktionskern, engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 25, 1).
191. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend braun gebrannt, rotbraun engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 28, 2. (Abb. 25, 2).
192. Rsch. einer Reibschüssel mit eingeschnittenem Ausguß. Ton oxidierend braun gebrannt, mit Reduktionskern, rotbraun engobiert, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 113. (Abb. 25, 3).
193. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend braun gebrannt, mit Reduktionskern, rotbraun engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 25, 8).
194. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend orange gebrannt, rotbraun engobiert, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 29, 7. (Abb. 25, 6).
195. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 26, 2; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 102, 4; 158, 17. (Abb. 25, 5).
196. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend rötlich-braun gebrannt, mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Ulbert, Aislingen Taf. 12, 20–22. (Abb. 25, 7).
197. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend gelborange gebrannt, mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 71, 18. (Abb. 25, 4).
198. Rsch. einer Reibschüssel mit Radstempel. Ton oxidierend gebrannt, mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 26, 4).
199. Rsch. eines Doliums. Ton oxidierend rotorange gebrannt, mit Reduktionskern, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 59, 6; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 139, 9. (Abb. 23, 20).
200. Henkel einer Amphore Dressel 20. Ton oxidierend lachsrot, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 1. (Abb. 24, 3).
201. Rsch. eines Topfes. Ton reduzierend grau, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 23, 15).
202. Rsch. eines Topfes. Ton reduzierend grau, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 23, 13).
203. Rsch. eines Topfes. Ton oxidierend braungrau gebrannt, Oberfläche reduzierend grauschwarz, am Rand sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 116. (Abb. 23, 14).
- . Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend braun gebrannt, Oberfläche rotbraun engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 291.
204. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, am Rand sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 72, 28. (Abb. 24, 5).

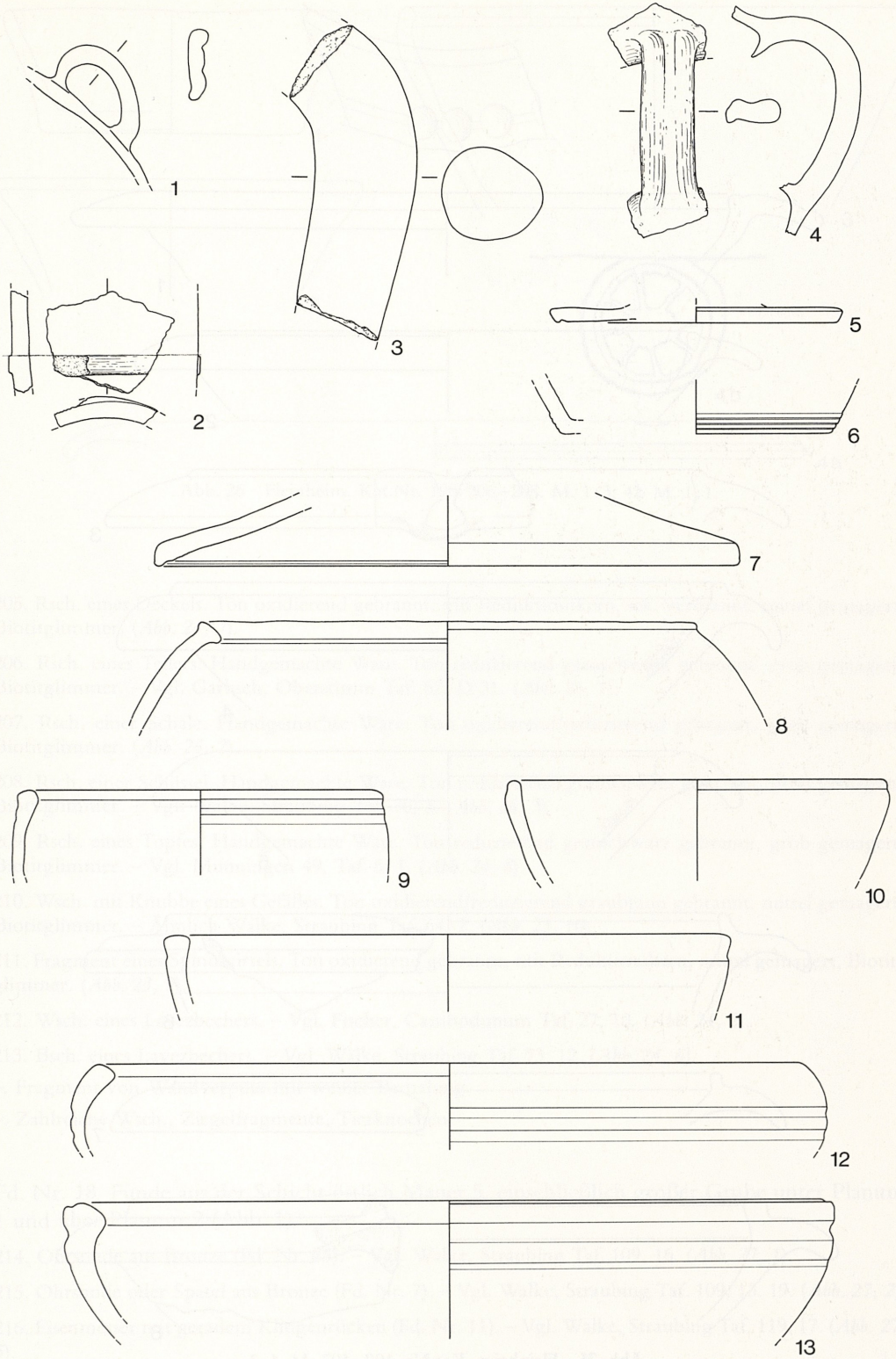


Abb. 24 Fleinheim. Kat.Nr. 174-178. 186. 189. 200. 204. 205. 209. 212. 213. M. 1:3.

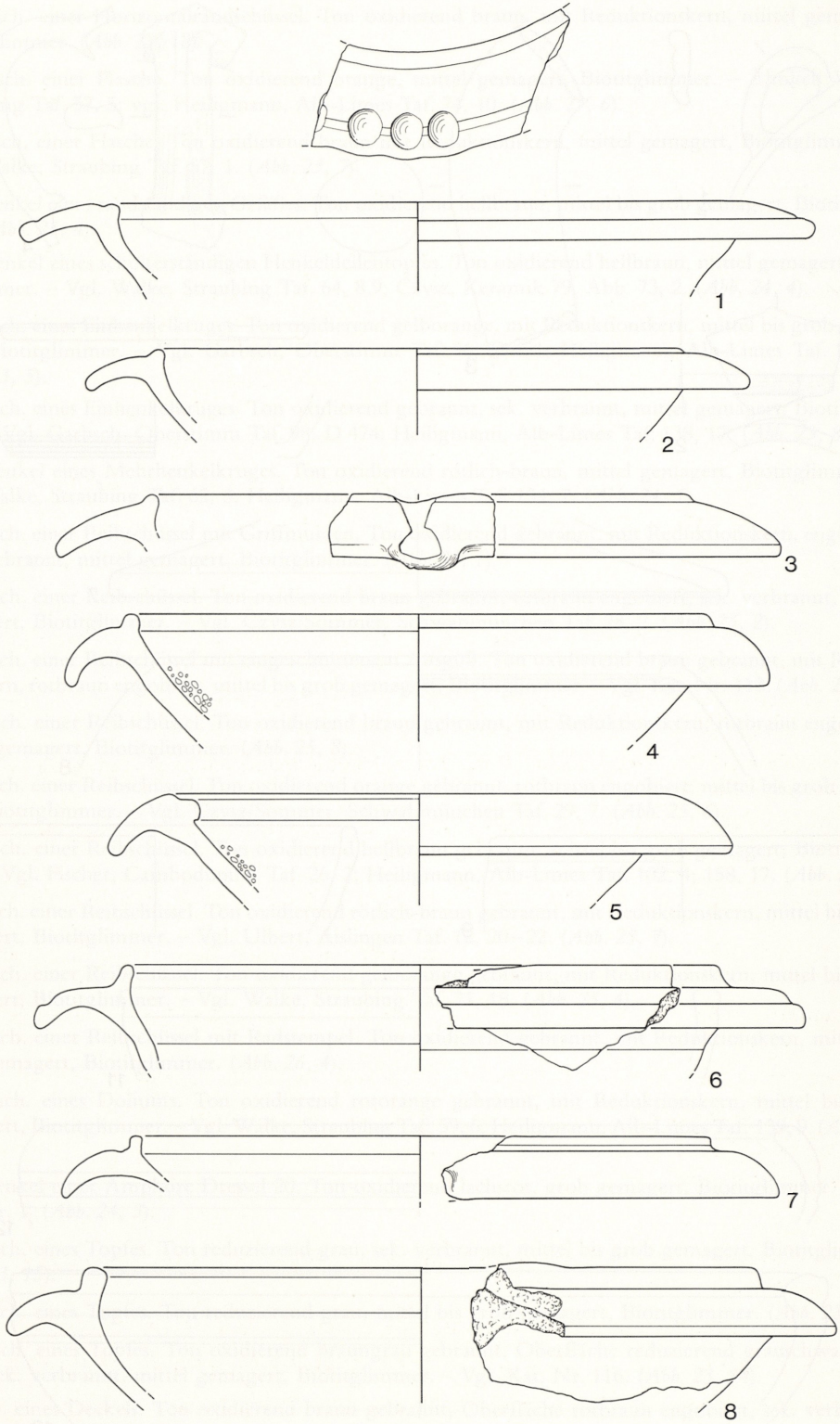


Abb. 25 Fleinheim. Kat.Nr. 190-197. M. 1:3.

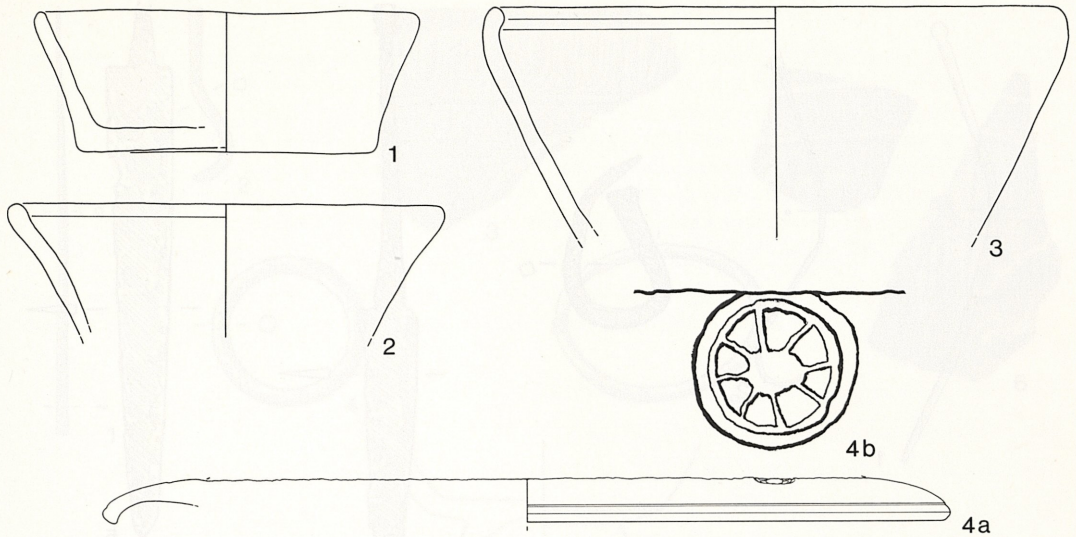


Abb. 26 Fleinheim. Kat.Nr. 198. 206–208. M. 1:3; 4b M. 1:1.

205. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, mit Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 24, 7).

206. Rsch. eines Tellers. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 62, D 31. (Abb. 26, 1).

207. Rsch. einer Schale. Handgemachte Ware. Ton oxidierend/reduzierend gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 26, 2).

208. Rsch. einer Schüssel. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 70, 3. (Abb. 26, 3).

209. Rsch. eines Topfes. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Munzingen 49, Taf. 6, 1. (Abb. 24, 8).

210. Wsch. mit Knubbe eines Gefäßes. Ton oxidierend/reduzierend graubraun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 64, 2. (Abb. 23, 10).

211. Fragment eines Spinnwirtels. Ton oxidierend gebrannt, mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 23, 9).

212. Wsch. eines Lavezbeckers. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 27, 10. (Abb. 24, 2).

213. Bsch. eines Lavezbeckers. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 73, 12. (Abb. 24, 6).

– Fragment von Wandverputz mit weißer Bemalung.

– Zahlreiche Wsch., Ziegelfragmente, Tierknochen.

Fd. Nr. 18. Funde aus der Schicht östlich Mauer 5, einschließlich großer Grube unter Planum 1 und über Planum 2 (Abb. 1).

214. Ohrsonde aus Bronze (Fd. Nr. 13). – Vgl. Walke, Straubing Taf. 109, 16. (Abb. 27, 1).

215. Ohrsonde oder Spatel aus Bronze (Fd. Nr. 7). – Vgl. Walke, Straubing Taf. 109, 13. 19. (Abb. 27, 2).

216. Eisenmesser mit geradem Klingentrücken (Fd. Nr. 11). – Vgl. Walke, Straubing Taf. 119, 17. (Abb. 27, 5).

217. Eisenmesser mit leicht gewölbtem Klingentrücken (Fd. Nr. 7). – Vgl. Walke, Straubing Taf. 121, 17. (Abb. 27, 6).

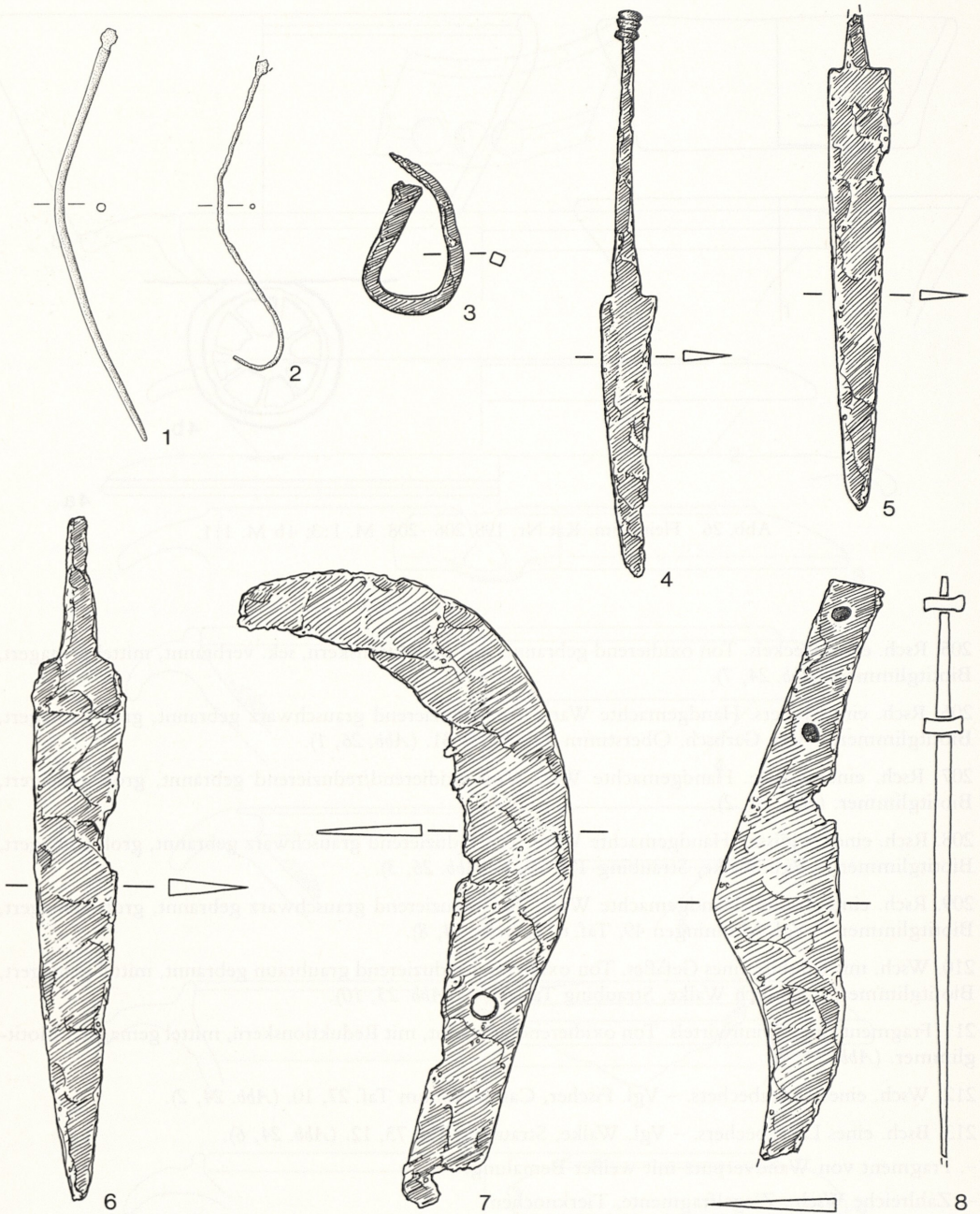


Abb. 27 Fleinheim. Kat.Nr. 214–220. 225. M. 1:2.

218. Eisenmesser mit leicht gewölbtem Klingenrücken und profilierter Griffangel (Fd. Nr. 7). – Vgl. Noll, Salurn Taf. 18, 61 (Griffangel). (Abb. 27, 4).

219. Eisenmesser mit geschwungener Klinge und Griffblatt (Fd. Nr. 7). – Vgl. Noll, Salurn Taf. 20/21, CV 2a. (Abb. 27, 8).

220. Sichelmesser aus Eisen (Fd. Nr. 21). – Vgl. Weißenburg 42, Taf. 11, 31; Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 27, 584. (Abb. 27, 7).

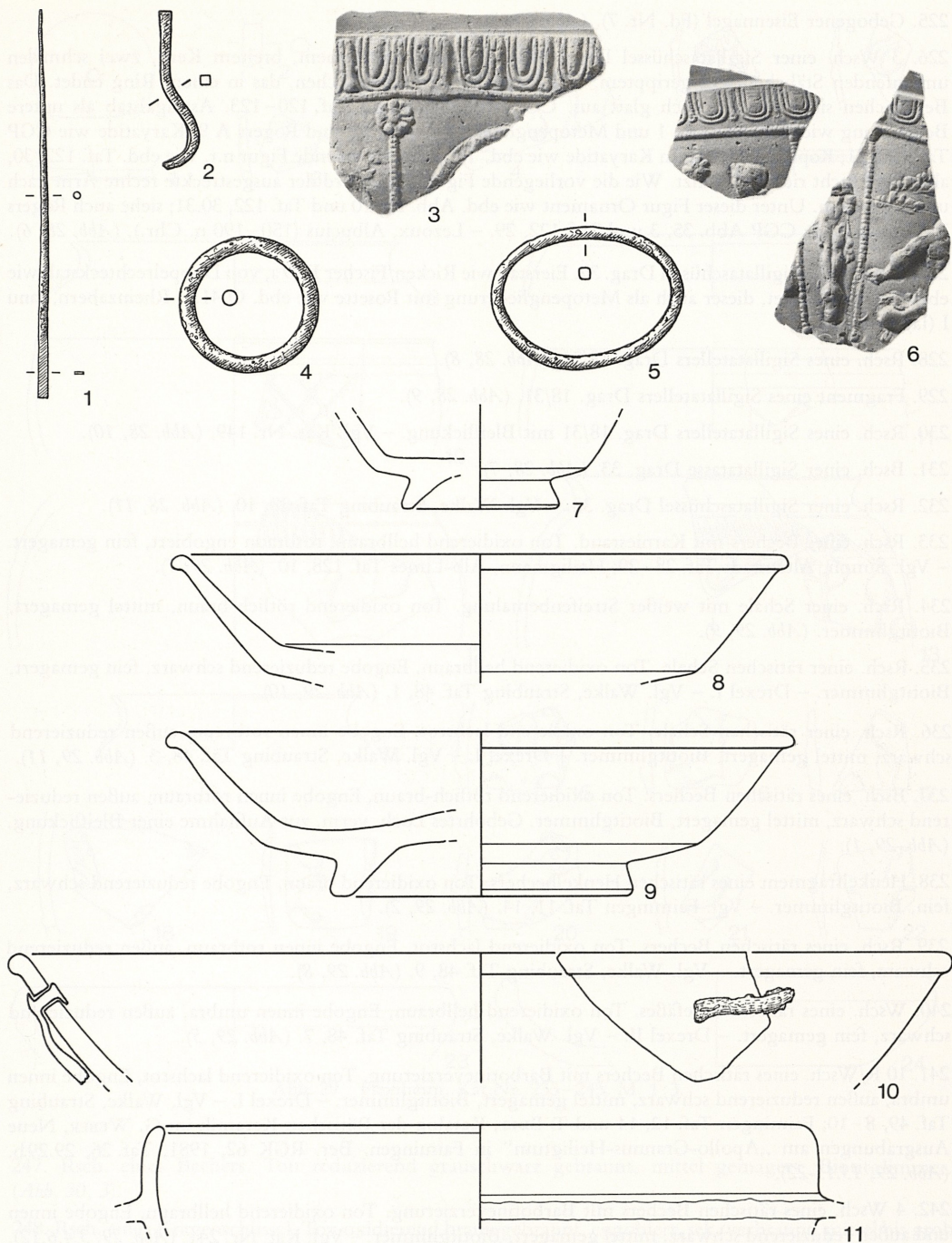


Abb. 28 Fleinheim. Kat.Nr. 221-224. 226-232. M. 1:2.

221. Sonde aus Eisen (Fd. Nr. 7). (Abb. 28, 1).

222. Eisenring (Fd. Nr. 7). (Abb. 28, 4).

223. Ovaler Eisenring (Fd. Nr. 15). (Abb. 28, 5).

224. Eisenhaken (Fd. Nr. 15). (Abb. 28, 2).

225. Gebogener Eisen Nagel (Fd. Nr. 7). (*Abb. 27, 3*).
226. 3 Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. – Eierstab mit flachem, breitem Kern, zwei schmalen umlaufenden Stäbchen und geripptem, rechts angelehntem Beistäbchen, das in einem Ring endet. Das Beistäbchen sieht sehr oft auch glatt aus. CGP Abb. 35, 1 und Taf. 120–123. Astragalstab als untere Begrenzung wie ebd. Abb. 35, 1 und Metopengliederung wie ebd. und Rogers A 9. Karyatide wie CGP Taf. 122, 31; Kopf einer weiteren Karyatide wie ebd. Taf. 122, 24; kniende Figur n.r. wie ebd. Taf. 122, 30, allerdings nicht richtig ergänzt. Wie die vorliegende Figur zeigt, wird der ausgestreckte rechte Arm nach unten gehalten. Unter dieser Figur Ornament wie ebd. Abb. 35, 10 und Taf. 122, 30.31; siehe auch Rogers P 3. Rosette wie CGP Abb. 35, 3 und Taf. 122, 29. – Lezoux, Albuscius (150–190 n. Chr.). (*Abb. 28, 6*).
227. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Eierstab wie Ricken/Fischer E 39 a, von Doppelrechteckstab wie ebd. O 246 begleitet, dieser auch als Metopengliederung mit Rosette wie ebd. O 41. – Rheinzabern, Janu I (1a). (*Abb. 28, 3*).
228. Rsch. eines Sigillatellers Drag. 18/31. (*Abb. 28, 8*).
229. Fragment eines Sigillatellers Drag. 18/31. (*Abb. 28, 9*).
230. Rsch. eines Sigillatellers Drag. 18/31 mit Bleiflickung. – Vgl. Kat. Nr. 149. (*Abb. 28, 10*).
231. Bsch. einer Sigillatasse Drag. 33. (*Abb. 28, 7*).
232. Rsch. einer Sigillataschüssel Drag. 38. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 38, 10. (*Abb. 28, 11*).
233. Rsch. eines Bechers mit Karniesrand. Ton oxidierend hellbraun, rotbraun engobiert, fein gemagert. – Vgl. Simon, Altenstadt Taf. 28–29; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 128, 10. (*Abb. 29, 7*).
234. Rsch. einer Schale mit weißer Streifenbemalung. Ton oxidierend rötlich-braun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 29, 9*).
235. Rsch. einer rätischen Schale. Ton oxidierend hellbraun, Engobe reduzierend schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Drexel I. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 1. (*Abb. 29, 10*).
236. Rsch. einer rätischen Schale. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen rotbraun, außen reduzierend schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Drexel I. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 3. (*Abb. 29, 11*).
237. Bsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend rötlich-braun, Engobe innen rotbraun, außen reduzierend schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. Gebohrtes Loch, verm. zur Aufnahme einer Bleiflickung. (*Abb. 29, 1*).
238. Henkelfragment eines rätischen Henkelbechers. Ton oxidierend braun, Engobe reduzierend schwarz, fein, Biotitglimmer. – Vgl. Faimingen Taf. 11, 14. (*Abb. 29, 2*).
239. Rsch. eines rätischen Bechers. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 9. (*Abb. 29, 8*).
240. Wsch. eines rätischen Gefäßes. Ton oxidierend hellbraun, Engobe innen umbra, außen reduzierend schwarz, fein gemagert. – Drexel II. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 48, 7. (*Abb. 29, 5*).
241. 10 R/Wsch. eines rätischen Bechers mit Barbotineverzierung. Ton oxidierend lachsrot, Engobe innen umbra, außen reduzierend schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Drexel I. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 49, 8–10; Faimingen Taf. 12, 14 und T. EDEL, Katalog der Rätischen Keramik in: G. WEBER, Neue Ausgrabungen am „Apollo-Grannus-Heiligtum“ in Faimingen. Ber. RGK 62, 1981, Taf. 26, 29.29 b. (*Abb. 29, 13.15-22*).
242. 4 Wsch. eines rätischen Bechers mit Barbotineverzierung. Ton oxidierend hellbraun, Engobe innen und außen reduzierend schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 241. (*Abb. 29, 3.4.6.12*).
243. Rsch. eines Bechers. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 29, 14*).
244. Rsch. eines Tellers. Ton oxidierend gebrannt, engobiert, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 55, 4. (*Abb. 29, 24*).
245. Rsch. eines Tellers. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 129, 10; 137, 6. (*Abb. 29, 23*).
246. Rsch. eines Topfes. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 34, 2. (*Abb. 30, 13*).

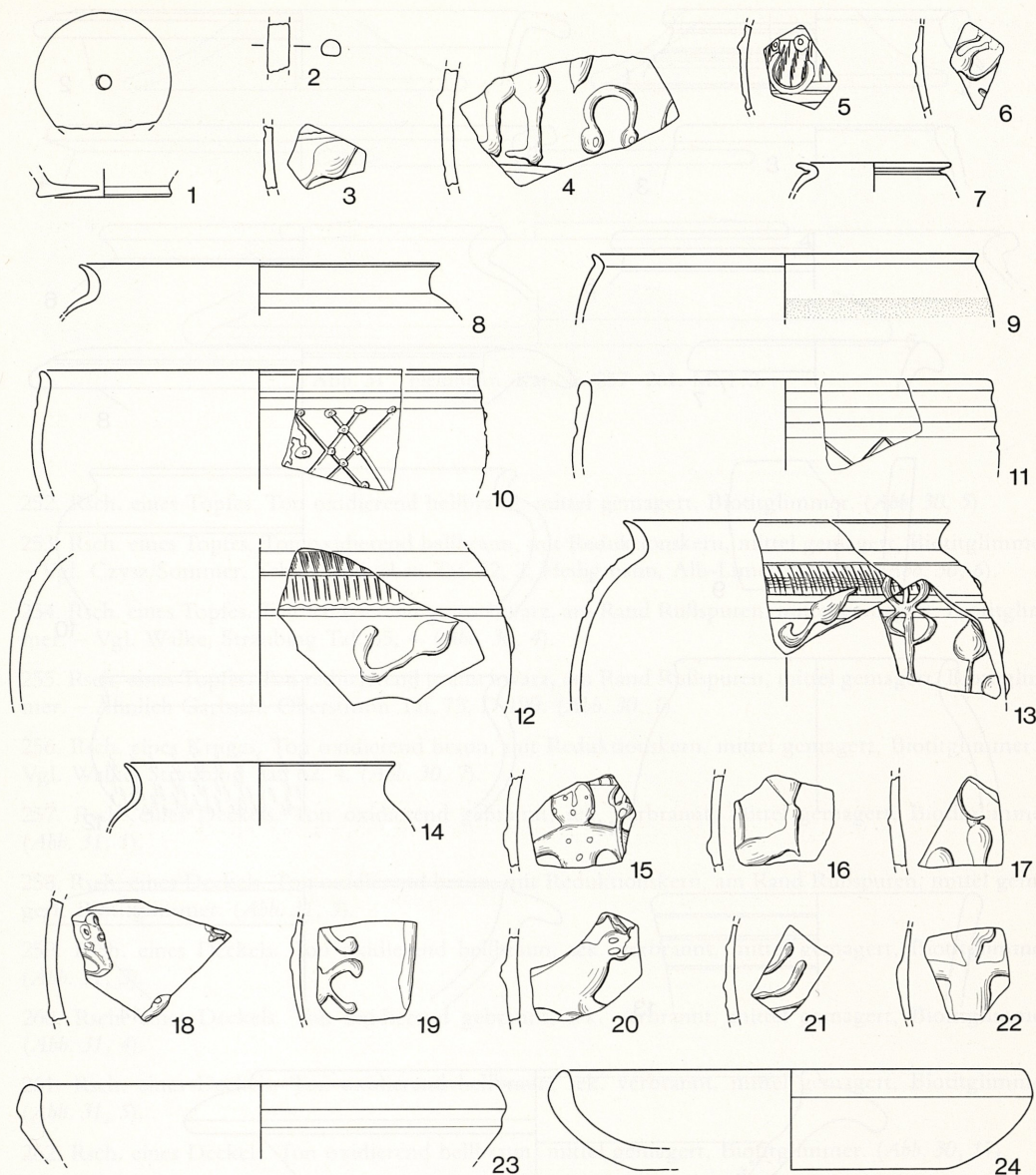


Abb. 29 Fleinheim. Kat.Nr. 233–245. M. 1:3.

247. Rsch. eines Bechers. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 30, 3).

248. Rsch. einer Kragenschüssel. Ton oxidierend braun gebrannt, engobiert, sek. verbrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Garbsch, Oberstimm Taf. 67, D 113; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 145, 14. (Abb. 30, 14).

249. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend braun gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 68, 17. (Abb. 30, 2).

250. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend gebrannt, mit Reduktionskern, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 30, 8).

251. Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend braun, mit Reduktionskern, Engobereste, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 143, 11. (Abb. 30, 15).

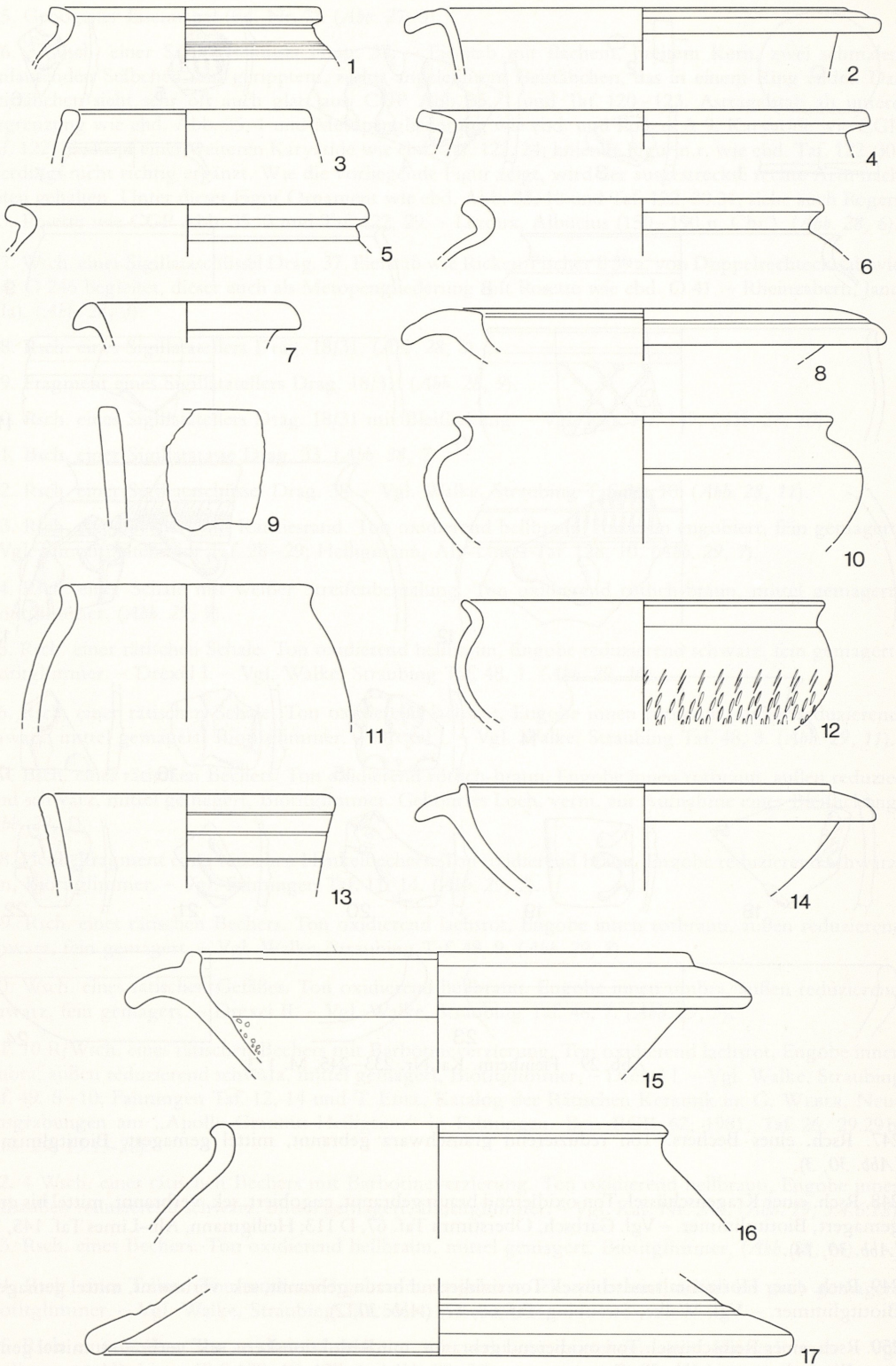


Abb. 30 Fleinheim. Kat.Nr. 246-256. 262-267. M 1:3.

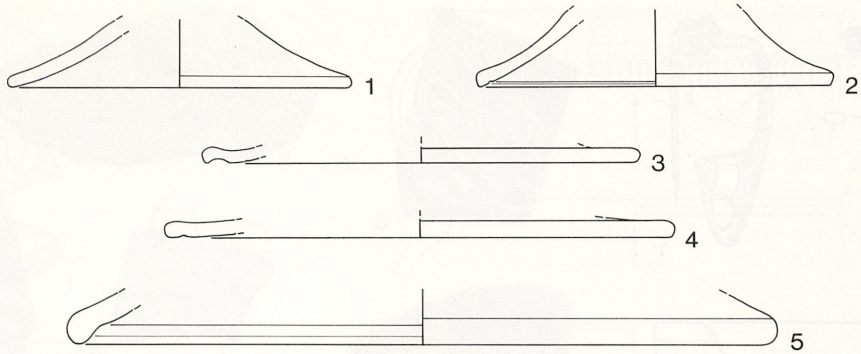


Abb. 31 Fleinheim. Kat.Nr. 257–261. M. 1:3.

252. Rsch. eines Topfes. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 30, 5).
253. Rsch. eines Topfes. Ton oxidierend hellbraun, mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 32, 2; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 132. (Abb. 30, 6).
254. Rsch. eines Topfes. Ton reduzierend grauschwarz, am Rand Rußspuren, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 65, 4. (Abb. 30, 4).
255. Rsch. eines Topfes. Ton reduzierend grauschwarz, am Rand Rußspuren, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Garbsch, Oberstimm Taf. 73, D 199. (Abb. 30, 1).
256. Rsch. eines Kruges. Ton oxidierend braun, mit Reduktionskern, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 62, 4. (Abb. 30, 7).
257. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 31, 1).
258. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend braun, mit Reduktionskern, am Rand Rußspuren, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 31, 3).
259. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend hellbraun, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 31, 2).
260. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 31, 4).
261. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend hellbraun, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 31, 5).
262. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend hellbraun, mittel gemagert, Biotitglimmer. (Abb. 30, 17).
263. Rsch. einer Schale mit S-förmigem Rand. Ton oxidierend braun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 82; ähnlich Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 21, 2.4–6. (Abb. 30, 10).
264. Rsch. einer Schale mit S-förmigem Rand. Ton reduzierend hellgrau gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. Ratterdekor. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 100, 12. (Abb. 30, 12).
265. Rsch. eines Topfes. Handgemachte Ware. Ton reduzierend grauschwarz gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fasold/Hüssen, Faimingen Abb. 19, 14. (Abb. 30, 11).
266. 2 Rsch. eines Topfes. Handgemachte Ware. Ton reduzierend hellgrau gebrannt, grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Faimingen 88, Taf. 12, 26. (Abb. 30, 16).
267. Randfragment eines Lavezgefäßes. (Abb. 30, 9).

Fd. Nr. 21. Keiner Schicht zuweisbare Funde.

268. Eiserne Fibel des Typs Almgren 241 (Fd. Nr. 8). Die eingliedrige Bügelfibel mit Stützplatte und Sehnenhaken hat eine sechsschleifige Spirale mit oberer Sehne. Der Bügelquerschnitt ist viereckig, der

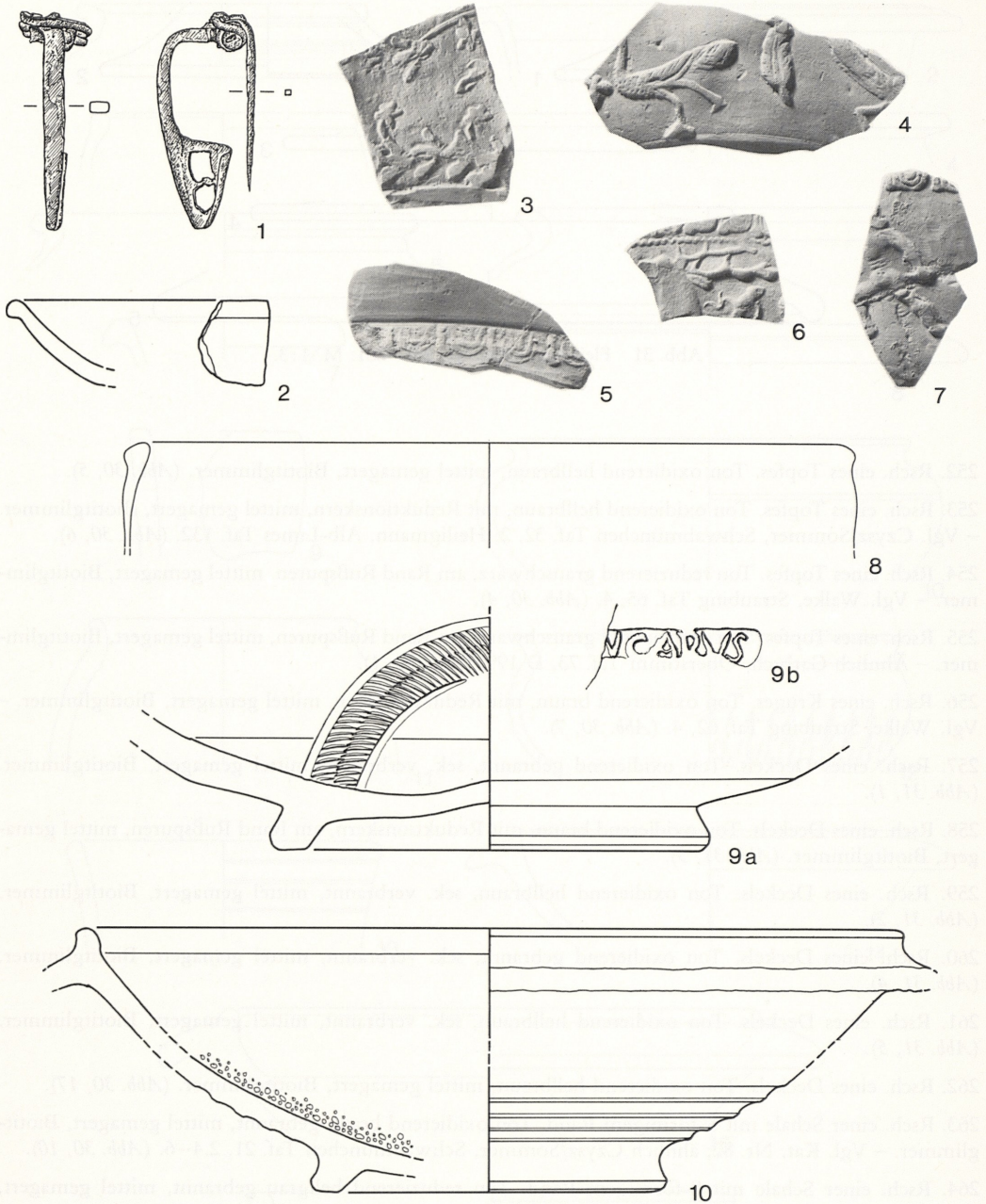


Abb. 32 Fleinheim. Kat.Nr. 268–277. M. 1:2; 9b M. 1:1.

Nadelhalter durchbrochen mit getrepptem Zwischensteg. – Vgl. Rieckhoff, Hüfingen Taf. 1, 8–11; Rieckhoff, Sulz Abb. 1, 6, 7; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 60, 15; 159, 13. (Abb. 32, 1).

269. Rsch. einer Glasschüssel. Durchscheinend hellgrün. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 75, 27, 28; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 41, 14. (Abb. 32, 8).

270. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Hirsch n.l. mit Ornament unter dem Geweih wie CGP Taf. 117, 1 und Taf. 118, 20; Zickzacklinie wie ebd. Taf. 118, 17. – Lezoux, Criciro. (Abb. 32, 6).

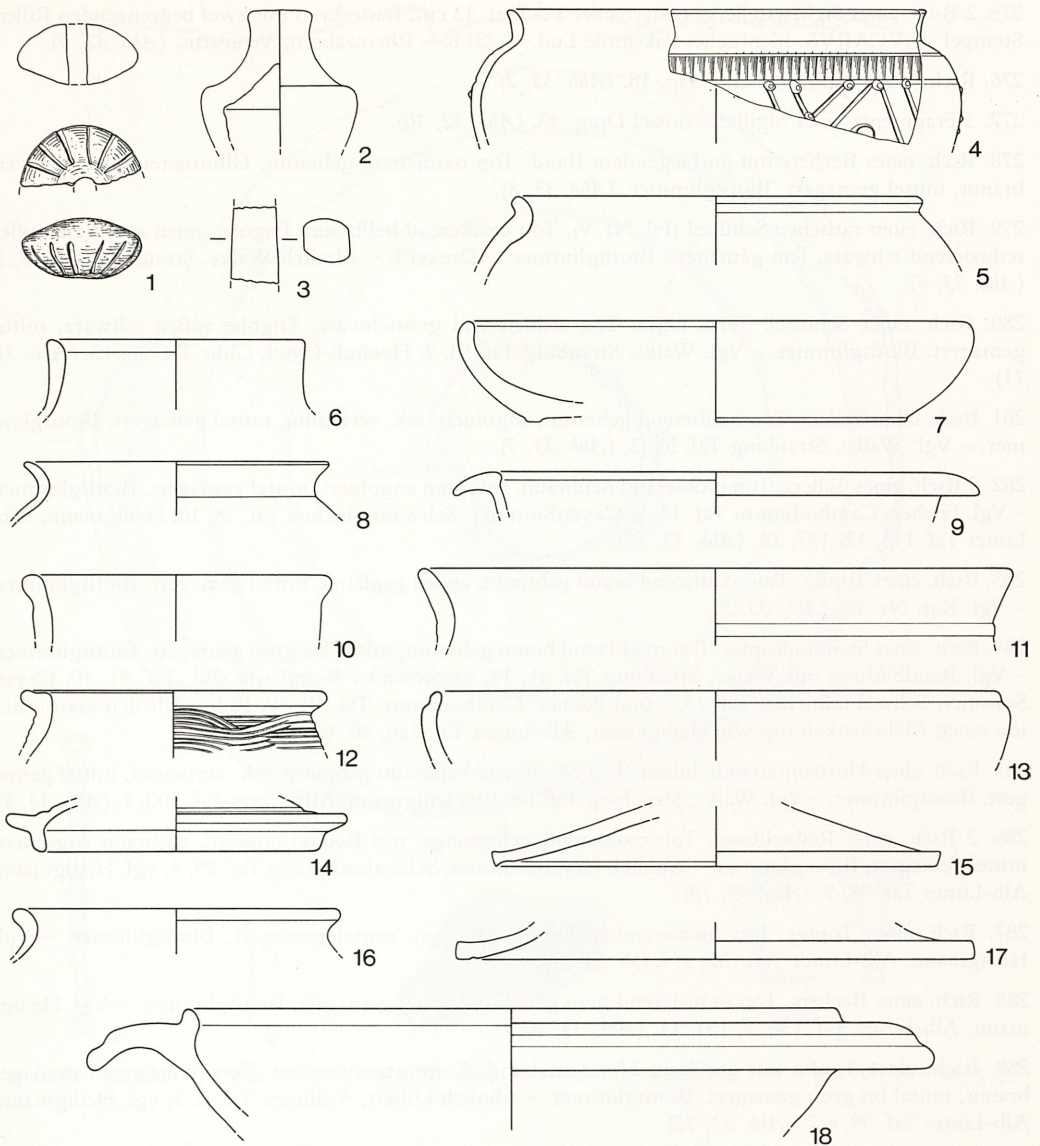


Abb. 33 Fleinheim. Kat.Nr. 278–295. M. 1:3.

271. Bsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Unterer Randfries aus Blüte wie Forrer, Heiligenberg Abb. 82, w; Taf. 32–34; kl. fünfklappige Blätter mit Stiel wie ebd. Taf. 28, 17; 29, 10. – Heiligenberg, F-Meister. (Abb. 32, 3).

272. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Eierstab wie Forrer, Heiligenberg Taf. 38, 3. – Heiligenberg, Firmus. (Abb. 32, 5).

273. Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Pfau n.l. wie Ricken/Fischer T 224 b; gegenüber Pfau wie ebd. T 228 a; gebogenes Zackenblatt wie ebd. P 47 a; obere dreiteilige Blüte wie ebd. P 123. – Rheinzabern, Reginus I (Ia). (Abb. 32, 4).

274. 2 Wsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Jäger mit Jagdspieß wie Ricken/Fischer M 204 a; vgl. besonders Lud. VI Taf. 140, 6 mit demselben unten abgedrehten Eierstab. – Rheinzabern, Reginus II (IIa). (Abb. 32, 7).

275. 2 Bsch. eines Sigillatellers Niederbieber 1 c. Dm. 13 cm. Ratterkreis mit zwei begrenzenden Rillen. Stempel . . .VCARVS. Identisches Faksimile Lud. V 231 b. – Rheinzabern, Venicarus. (*Abb. 32, 9*).
276. Rsch. eines Sigillatellers Drag. 18. (*Abb. 32, 2*).
277. 3 Fragmente einer Sigillataschüssel Drag. 43. (*Abb. 32, 10*).
278. Rsch. eines Bechers mit ausbiegendem Rand. Ton oxidierend gebrannt, Glimmerengobe, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 33, 8*).
279. Rsch. einer rätischen Schüssel (Fd. Nr. 9). Ton oxidierend hellbraun, Engobe innen rotbraun, außen reduzierend schwarz, fein gemagert, Biotitglimmer. – Drexel I. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 48, 2. (*Abb. 33, 4*).
280. Rsch. einer Schüssel. Terra nigra. Ton reduzierend grauschwarz, Engobe außen schwarz, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 53, 2; Hochuli-Gysel, Chur Taf. 28, 13. (*Abb. 33, 11*).
281. Rsch. eines Tellers. Ton oxidierend gebrannt, engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 55, 3. (*Abb. 33, 7*).
282. 2 Rsch. eines Tellers. Ton oxidierend hellbraun, rotbraun engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 13, 8; Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 18, 10; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 113, 12; 157, 15. (*Abb. 33, 13*).
283. Rsch. eines Topfes. Ton oxidierend braun gebrannt, außen geglättet, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Kat. Nr. 12. (*Abb. 33, 5*).
284. Rsch. eines Steilrandtopfes. Ton oxidierend braun gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Randbildung mit Walke, Straubing Taf. 51, 11; oxidierender Brand wie ebd. Taf. 51, 10; Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 13, 3 und Fischer, Cambodunum Taf. 18, 10. Es handelt sich vermutlich um einen Mehrhenkelkrug wie Heiligmann, Alb-Limes Taf. 156, 10. (*Abb. 33, 6*).
285. Rsch. einer Horizontalrandschüssel. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 68, 19; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 100, 1. (*Abb. 33, 9*).
286. 2 Rsch. einer Reibschüssel. Ton oxidierend gelborange, mit Reduktionskern, rotbraun engobiert, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Czysz/Sommer, Schwabmünchen Taf. 29, 4; vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 98, 9. (*Abb. 33, 18*).
287. Rsch. eines Topfes. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 132, 2. (*Abb. 33, 16*).
288. Rsch. eines Bechers. Ton reduzierend grau gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 136, 1; 157, 11. (*Abb. 33, 10*).
289. Rsch. eines Topfes mit gerilltem Horizontalrand. Kammstrichverziert. Ton reduzierend grau gebrannt, mittel bis grob gemagert, Biotitglimmer. – Ähnlich Ulbert, Aislingen Taf. 3, 3; vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 99, 6.7. (*Abb. 33, 12*).
290. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, rotbraun engobiert, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Fischer, Cambodunum Taf. 27, 5; Walke, Straubing Taf. 56, 3 (fälschlich als Kragenschüssel bezeichnet); Heiligmann, Alb-Limes Taf. 134, 24. (*Abb. 33, 14*).
291. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 33, 17*).
292. Rsch. eines Deckels. Ton oxidierend gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Heiligmann, Alb-Limes Taf. 134, 22. (*Abb. 33, 15*).
293. Fragment eines Amphorenstöpsels. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, sek. verbrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 58, 14; Heiligmann, Alb-Limes Taf. 141, 9.10 (als Lampe bzw. Balsarium bezeichnet). (*Abb. 33, 2*).
294. Fragment eines Spinnwirtels. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, mittel gemagert, Biotitglimmer. (*Abb. 33, 1*).
295. Fragment eines Wetzsteins. – Vgl. Kat. Nr. 15. (*Abb. 33, 3*).

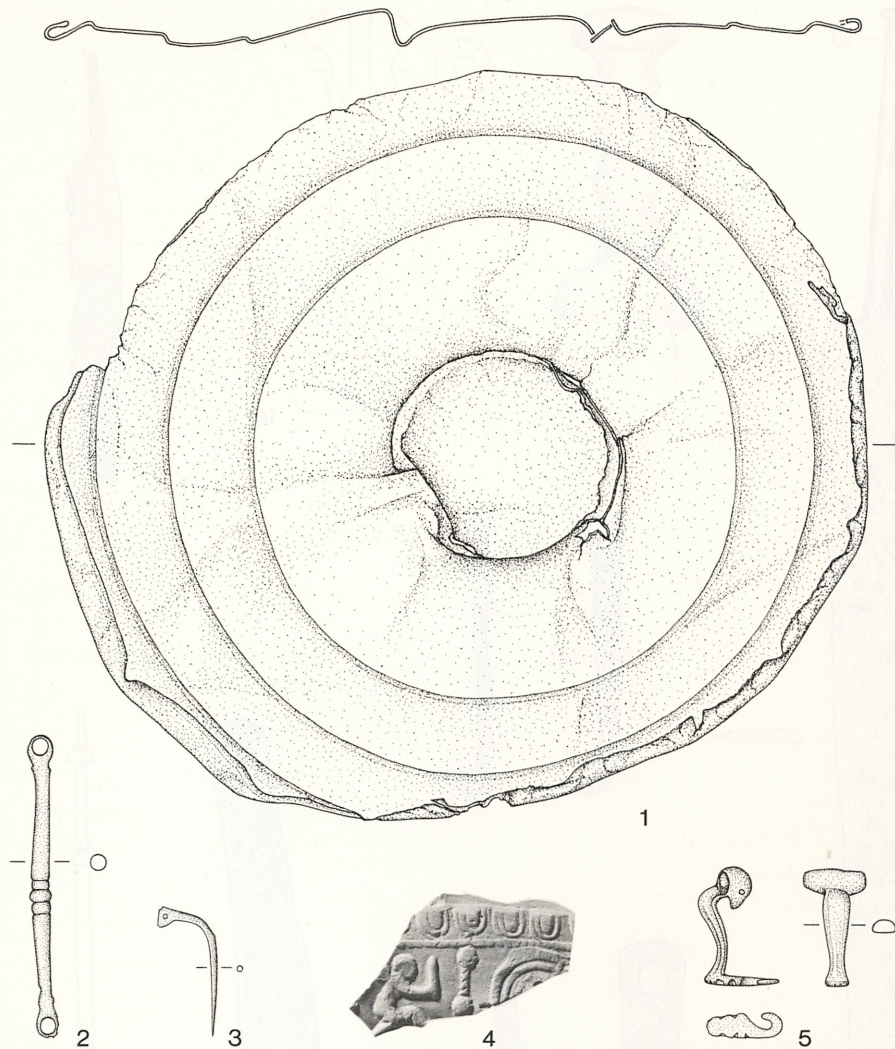


Abb. 34 Fleinheim. 1 Kat.Nr. 299; 2 Kat.Nr. 296; 3 Kat.Nr. 298; 4 Kat.Nr. 305; 5 Kat.Nr. 297. M. 1:2.

Einzelfunde mit genauen Fundangaben.

296. Fd. Nr. 2. Fläche 4, Zwischenplanum. – Profilierter Bronzestab mit Ösen an beiden Enden. (Abb. 34, 2).

297. Fläche 12, Planum 1–2. – Bronzene Kniefibel mit rechteckiger Kopfplatte und quergestelltem Nadelhalter. Der Bügel ist voll gegossen und an der Oberseite leicht facettiert. Der Spiralhalter hat einen schnabelartigen Fortsatz zum Nadelhalter. Der unverhältnismäßig lange Nadelhalter ist beidseitig mit größeren und im Bereich des Bügelfußes mit kleinen Kerben versehen. – Typologisch ist das Einzelstück drei Exemplaren vom Zugmantel zuzurechnen (A. BÖHME, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrb. 29, 1972, Taf. 8, 411–413). (Abb. 34, 5).

298. Fd. Nr. 14. Fläche 12, Planum 1–2. – Bronzenadel einer Scharnierfibel. (Abb. 34, 3).

299. Fd. Nr. 6. Fläche 11, Zwischenplanum. – Profilierter Bronzedeckel. Der stark verdrückte Deckel hatte einen senkrechten, ca. 1 cm hohen Rand, war zur Mitte hin dreifach getrept und hatte ein ca. 1 cm herausgehobenes Griffteil. Dm. 21 cm.

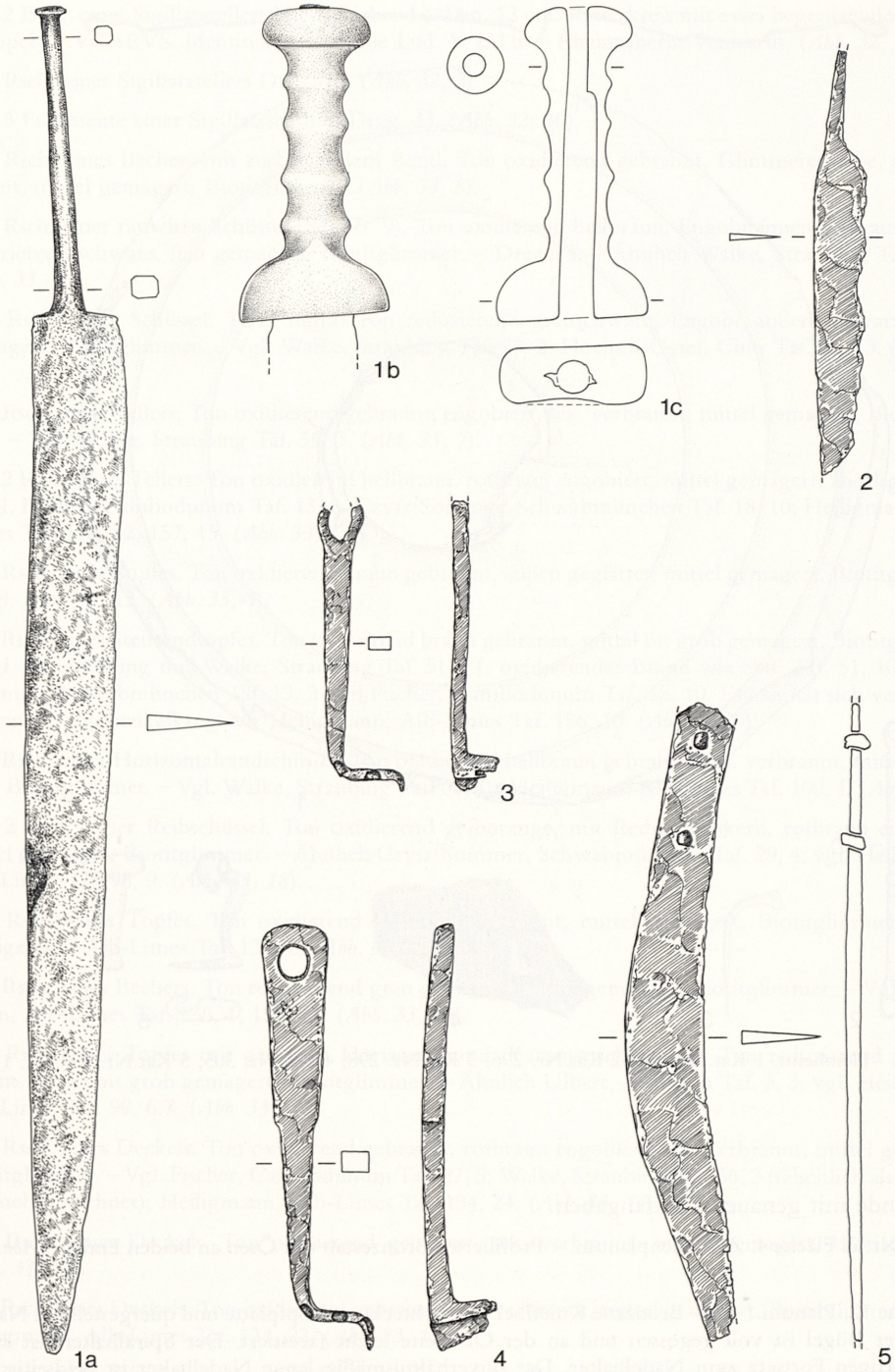


Abb. 35 Fleinheim. 1 Kat.Nr. 300; 2 Kat.Nr. 301; 3 Kat.Nr. 304; 4 Kat.Nr. 303; 5 Kat.Nr. 302. M. 1:2.



Abb. 36 Fleinheim. Drehrillen im Beingriff des Schwertes. M. 1:1.

Der kupferfarbene Deckel war mit türkisgrünen, ockerbraunen und schwarzen Schichten und Krusten überzogen. Bei der funkspektrographischen Untersuchung zeigten sich als Hauptelemente Kupfer und Zinn sowie Spuren von Blei, Arsen, Antimon, Wismut, Zink und Phosphor. Die quantitative Analyse des blankgebeizten Metalls mittels Atomabsorption ergab Kupfer 85%, Zinn ca. 10%. Das Metall war mit Ruß überzogen; Anzeichen für Reste von Lebensmitteln, z.B. Stärkekörner, Pollen, waren nicht zu erkennen³⁴. Als einziges Vergleichsstück kann ein ähnlicher Fund aus dem Kastell Dambach herangezogen werden (Dambach 13 Nr. 6, Taf. 4, 4). Dieser ist etwas größer, ca. 24 cm und vierfach getreppt, wobei als Griff eine kleine Öse in der Mitte des obersten Absatzes dient. (Abb. 34, 1).

300. Fd. Nr. 1. Fläche 4, Zwischenplanum. – Eisernes einschneidiges Schwert mit Beingriff. Die Klinge ist 41 cm lang. Die 12 cm lange Griffangel wird von einem Beingriff, der aus einer Hirschgeweihstange³⁵ gedreht wurde, umschlossen. Die Klinge ist aus einem Stück geschmiedet.

Um den Griff mit der Klinge zu verbinden, bohrte der Handwerker einen 9 cm tiefen Tunnel in den Beingriff, die Bohrrillen sind an der Innenseite zu erkennen (Abb. 36). Dann steckte er das Schwert mit der

34 Für die Analyse danke ich Herrn D. MACK, Chemische Landesuntersuchungsanstalt Stuttgart.

35 Für die Bestimmung danke ich Herrn Dr. M. KOKABI, LDA Stuttgart.



1



2a



2b

Abb. 37 Fleinheim. 1 Kat.Nr. 306; 2 Kat.Nr. 307. M. 1:1.

glühenden Griffangel voran in die Bohrung und drückte oder trieb das glühende Metall durch das verbleibende Stück Bein, bis die Angel am hinteren Ende heraustrat. Die überstehende Spitze wurde mit einigen Hammerschlägen verbreitert und zugleich am Griffknauf befestigt. Dadurch entstand eine feste, ohne Zerstörung des Griffes nicht mehr lösbare Verbindung zwischen Griffangel und Beingriff. In diesem Zustand wurde das Schwert auch gefunden. Die Besonderheit des Schwertes liegt am Griff. Dieser ist sorgfältig auf der Drehbank aus einer Geweihstange gedreht. Das Klingenende wird von einer länglichen, an den Ecken abgerundeten Parierstange aufgenommen, die fließend in den eigentlichen Griff übergeht,

der von fünf Mulden gegliedert wird und in einem langovalen Knauf endet. Die Griffe römischer Gladii, denen der hier vorliegende nachempfunden wurde, verfügen nur über vierfache Kehlung³⁶. Fünf Mulden werden von einer fünffingrigen Hand umschlossen eher als störend empfunden und sind zum längeren, festen Halten, wie es bei Kampfhandlungen notwendig ist, ungeeignet.

Die Suche nach Vergleichsfunden war bisher nicht erfolgreich, so daß von einem singulärem Exemplar ausgegangen werden kann. Wegen der einfachen Eisenklinge und der Eigentümlichkeit des Griffes ist die Herstellung wohl auf dem Hof selbst anzunehmen. (Abb. 35, 1 a-c).

301. Fd. Nr. 4. Fläche 4/11, Zwischenplanum. – Eisenmesser. – Ähnlich Walke, Straubing Taf. 121, 18. (Abb. 35, 2).

302. Fd. Nr. 3. Fläche 4, Zwischenplanum. – Gebogenes Eisenmesser mit Griffplatte. – Vgl. Weißenburg Taf. 11, 28; Ulbert, Aislingen Taf. 28, 6. (Abb. 35, 5).

303. Fd. Nr. 5. Fläche 4. Planum 1 bis Zwischenplanum. – Eisenschlüssel. (Abb. 35, 4).

304. Fd. Nr. 5. Fläche 4, Planum 1 bis Zwischenplanum. – Eisenschlüssel. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 122, 13. (Abb. 35, 3).

305. Profil 13, unter Mauer 4. – Rsch. einer Sigillataschüssel Drag. 37. Amor mit Stock n.r. wie Ricken/Fischer M 144; Zierscheibe wie ebd. O 117, kl. Punktrossette wie ebd. O 43; Schnurstab wie ebd. O 242. – Rheinzabern, Janu I (1a). (Abb. 34, 4).

306. Fd. Nr. 17. Fläche 12, Profil 10. – Rätischer Henkelbecher. Ton oxidierend hellbraun gebrannt, Engobe reduzierend umbra bis schwarz, fein gemagert. – Drexel I. – Vgl. Faimingen Taf. 11, 14. (Abb. 37, 1).

307. In Kat. Nr. 306 Bronzemünze³⁷. Hadrianus, Sesterz der Münzstätte Rom, geprägt laut BMC: 119–138 n. Chr., laut RIC: 134–138 n. Chr. – Vorderseite: HADRIANVS -AVG COS III Kopf mit Lorbeerkranz n.r. – Rückseite: AEQVI-TAS AVG, im Feld S – C Aequitas steht nach links, hält Waage und lange Rute (pertica). 27,10 g; Dm. 31–32 mm. Dunkelgrün-schwarze Patina mit einigen Korrosionsschäden (rostbraune Fehlstellen und dunkelgrün-schwarze Verkrustungen). – BMC 1481–1482 (Taf. 87,2) – RIC 743 (d) – Cohen 125. (Abb. 37, 2).

Anschrift des Verfassers

Dr. REINHARD SÖLCH, Landesdenkmalamt Bad-Württemberg
Amalienstraße 36
76133 Karlsruhe

36 G. ULBERT, Gladii aus Pompeji. *Germania* 47, 1969, 97; siehe besonders den Griff des Gladius aus Rheingönheim Abb. 3, 1.

37 Die folgende Bestimmung verdanke ich Herrn Dr. U. KLEIN, WLM Stuttgart.